

# weltwärts für Menschenrechte?!

Freiwilligendienste als Teil einer transnationalen  
Menschenrechtsstrategie Deutschland-Mexiko



# Inhaltsverzeichnis

## weltwärts für Menschenrechte?! Internationale Freiwilligendienste als Teil einer transnationalen Menschenrechtsstrategie Deutschland-Mexiko

Autorinnen: Carola Hausotter & Dagmar Seybold  
Umschlag und grafische Gestaltung:  
Producciones y Milagros Agrupación Feminista, A.C., Mexiko Stadt  
© Deutsche Menschenrechtskoordination Mexiko 2010

Herausgabe & Vertrieb:  
Deutsche Menschenrechtskoordination Mexiko, Blumenstraße 19, 70182 Stuttgart  
T +49 711 24839728 E mexmrkoordination@gmx.de W www.mexiko-koordination.de

Die Inhalte sind nicht notwendigerweise deckungsgleich mit den jeweiligen Positionen der Mitgliedsorganisationen der Deutschen Menschenrechtskoordination Mexiko.

Diese Veröffentlichung wurde mit finanzieller Unterstützung des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) realisiert.

<b>weltwärts für Menschenrechte?! Freiwilligendienste als Teil einer transnationalen Menschenrechtsstrategie Deutschland-Mexiko</b>	<b>5</b>
A. Executive Summary	5
B. Dokumentation der Arbeitsergebnisse des Projekts: „Internationale Freiwilligendienste als Teil einer transnationalen Menschenrechtsstrategie Deutschland-Mexiko“	7
<b>I. Einleitung</b>	<b>7</b>
<b>II. Menschenrechte in Mexiko</b>	<b>9</b>
1. Menschenrechte und Menschenrechtsverträge	9
1.1 Die Menschenrechtssituation in Mexiko	9
1.2 Die Menschenrechtssituation in Guerrero, Oaxaca, Chiapas und Chihuahua	10
1.3 Die Arbeit von mexikanischen Menschenrechtsorganisationen	13
<b>III. Situationsanalyse zum Einsatz von internationalen Freiwilligen in mexikanischen Menschenrechtsorganisationen</b>	<b>14</b>
1. Ausgangslage für die deutsch-mexikanische Freiwilligenarbeit im Menschenrechtsbereich: Aufstellung und Agieren deutscher Entsendeorganisationen in Mexiko	14
1.1 Mexiko	14
Einsatzmöglichkeiten von Freiwilligen	15
Strukturelle Voraussetzungen in mexikanischen Menschenrechtsorganisationen	15
Qualifikation und Auswahl der Freiwillige	16
Resümee	16
1.2 Deutschland	16
2. Das Profil von Freiwilligen im Handlungsfeld Menschenrechte	17
3. Synergieeffekte durch Ressourcenbündelung und Vernetzung	18
3.1 Potentiale im Einzelnen	18
Menschenrechtsspezifische internationale Freiwilligenarbeit	18
Regional- und Ortskenntnisse	18
Kontakte und Zusammenarbeit mit mexikanischen Organisationen	18
Zugang zu qualifizierten Freiwilligen	19

Strukturen zur Einbindung von Freiwilligen und Rückkehrer_innen	19
Advocacy- und Lobbyarbeit zu Menschenrechten und Menschenrechtsverteidiger_innen	19
Bearbeitung der Sicherheitsthematik	19
3.2 Mögliche Synergieeffekte	19
3.2.1 Integralität von Freiwilligendiensten	18
3.2.2 Intensivierung der Kommunikation	20
3.2.3 Gezielte Werbung	20
3.2.4 Anbindung der Freiwilligen an die Organisationen	20
3.2.4.1 Anbindung während der Vorbereitung	21
3.2.4.2 Internationale Arbeitsaufgaben	22
3.2.4.3 Rückkehrarbeit	22
3.2.4.4 Weitergehende Maßnahmen	23
<b>IV. Kooperationsmodelle von transnationalen Freiwilligendiensten zu Mexiko</b>	<b>23</b>
1. Modell 1: Transnationales deutsch-mexikanisches Freiwilligenprojekt zu Menschenrechten in Mexiko	24
2. Modell 2: Punktuelle Kooperation bei internationalen Freiwilligendiensten zu Menschenrechten in Mexiko	25
<b>V. Empfehlungen</b>	<b>26</b>
<b>VI. Selbstverständnis der Deutschen Menschenrechtskoordination Mexiko</b>	<b>28</b>



### A. Executive Summary

Dieses Dokument erläutert die strategische Nutzung von internationalen Freiwilligendiensten im Rahmen des Finanzierungsinstruments weltwärts des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) für eine transnationale Handlungsstrategie zur Verbesserung der Menschenrechtssituation in Mexiko. Ausgangsbasis für die Erstellung ist ein knapp eineinhalbjähriges Projekt der Deutschen Menschenrechtskoordination Mexiko, das im Jahr 2009/2010 zu der Thematik

*„Internationale Freiwilligendienste als Teil einer transnationalen Menschenrechtsstrategie Deutschland-Mexiko“*

durchgeführt wurde.

Internationale Freiwilligendienste können einen wichtigen Beitrag innerhalb einer transnationalen Handlungsstrategie zur Verbesserung der Menschenrechtssituation in Mexiko leisten. Das weltwärts-Programm des BMZ bietet Nichtregierungsorganisationen in Deutschland und Mexiko die Möglichkeit, die Freiwilligenarbeit zu Menschenrechten in Mexiko auszuweiten und effizienter zu gestalten. Um eine größtmögliche Wirkung auf die Menschenrechtssituation zu erzielen, ist die gemeinsame Koordinierung und Systematisierung von Freiwilligenarbeit durch mehrere Organisationen notwendig.

Mexiko hat fast alle internationalen Menschenrechtsverträge ratifiziert. Dennoch werden zahlreiche der darin verbrieften Rechte verletzt. Zu Grunde liegende zentrale Hindernisse für die Realisierung der Menschenrechte in Mexiko sind mangelnde Rechtsstaatlichkeit und die Straflosigkeit von Menschenrechtsverletzungen. Um dieser Situation entgegenzuwirken, bedient sich Menschenrechtsarbeit unterschiedlichster Instrumente. Die Dokumentation von Menschenrechtsverletzungen, juristische Verfahren, Lobby- und Advocacyarbeit sowie Öffentlichkeitsarbeit und Menschenrechtsbildung spielen dabei eine wichtige Rolle. Durch eine transnationale Handlungsstrategie unter stärkerer Einbeziehung

von internationalen Freiwilligendiensten können die genannten Aspekte von Menschenrechtsarbeit ausgeweitet sowie mexikanische Partnerorganisationen und Organisationen in Deutschland gestärkt und Menschenrechte effizienter geschützt werden.

Die Einbeziehung von Freiwilligen in die transnationale Menschenrechtsarbeit ist aufgrund ihrer möglichen Funktionen beispielsweise als Multiplikator\_innen sowohl für das Verständnis entwicklungspolitischer und menschenrechtlicher Zusammenhänge als auch für die Nachhaltigkeit von Freiwilligendiensten im Ausland sowie in Deutschland von großer Bedeutung. In Deutschland können Freiwillige ihr Engagement weitertragen und mit ihren Erfahrungen Öffentlichkeit für die Menschenrechtssituation in Mexiko schaffen. Das spezifische Praxiswissen von Rückkehrer\_innen über einzelne Organisationen und Regionen kann für die adäquate Vorbereitung der Freiwilligen der darauf folgenden Entsendezyklen genutzt werden. Ihre Einbeziehung in die Begleitung und die Reintegration neuer Freiwilliger erhöht die Qualität der Betreuung und trägt zur Nachhaltigkeit der Freiwilligendienste bei.

Freiwillige können über ihren Auslandsaufenthalt hinaus die Arbeit der Entsende- und der Partnerorganisation unterstützen. Schon im Vorfeld der Ausreise sowie nach der Rückkehr können sie Advocacy-, Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit in Deutschland leisten oder die Vorbereitung, Betreuung und Reintegration weiterer Freiwilliger begleiten. Internationale Freiwilligendienste dienen somit auch der Nachwuchsförderung der Entsendeorganisation und der Anbindung derselben an die Gesellschaft. Freiwilligenarbeit kann einen permanenten Kreislauf von Kooperation unterstützen bzw. etablieren. Dabei ist nicht allein der Aufenthaltszeitraum der Freiwilligen in der Partnerorganisation, sondern auch die Vorbereitungsphase und die Zeit nach dem Auslandseinsatz als Teil des Freiwilligendienstes zu verstehen und entsprechend zu fördern.

Die häufig unverknüpften Bereiche internationale Freiwilligendienste und ehrenamtliches Engagement in Deutschland sollten stärker zusammengedacht und miteinander verbunden werden - sowohl im Bereich der Menschenrechtsarbeit als auch in weiteren Handlungsfeldern. Dies käme der Qualität und Wirksamkeit von internationalen Freiwilligendiensten ebenso zugute wie der Organisationslandschaft und der Zivilgesellschaft in Deutschland. Im Idealfall kön-

nen Freiwillige als Brücken zwischen Organisationen in Deutschland und Mexiko fungieren sowie einen wichtigen Teil einer kontinuierlichen transnationalen Zusammenarbeit konstituieren. Um diese Funktion erfüllen zu können, müssen die Freiwilligen zum einen entsprechend qualifiziert sein und des Weiteren von Entsendeorganisationen und Partnerorganisationen entsprechend in die Arbeit integriert werden.

Durch Freiwillige kann neben der quantitativen Stärkung von Menschenrechtsarbeit in Deutschland und Mexiko im Idealfall auch ein qualitativer Zuzug für Organisationen erreicht werden. Denkbar ist die Ausweitung der Tätigkeitsfelder der Organisationen, etwa durch die Herstellung von internationalen Kontakten und der Etablierung von Kommunikation sowie der internationalen Zusammenarbeit in Form der gemeinsamen Durchführung von Projekten. Um das Potential von Freiwilligen für das Handlungsfeld Menschenrechte systematisch nutzen zu können, sollte die Betätigung der Entsendeorganisationen im Bereich internationale Freiwilligendienste eingebunden sein in eine koordinierte Menschenrechtsstrategie und durch Maßnahmen wie Öffentlichkeits-, Bildungs-, Lobby- und Advocacyaktivitäten zu Gunsten der Menschenrechte flankiert werden. Diese flankierenden Aktivitäten sollten sowohl im Entsende- wie im Einsatzland durchgeführt werden. So könnten internationale Freiwilligendienste eine weit umfassendere Wirkung erzielen als wenn einzelne Freiwilligeneinsätze in unterschiedlichsten Projekten durchgeführt werden, die isoliert nebeneinander stehen und nicht untereinander abgestimmt oder durch unterstützende Aktivitäten im Entsende- und Einsatzland ergänzt werden.

Im Handlungsfeld Menschenrechte stellt die Berücksichtigung von Sicherheitsfragen eine besondere Notwendigkeit und zugleich eine Herausforderung dar. Menschenrechtsverteidiger\_innen begleiten staatliches Handeln oftmals kritisch und können demnach zum Ziel von Angriffen seitens staatlicher Akteure werden. Die Sicherheit der Freiwilligen im Menschenrechtsbereich steht in engem Zusammenhang mit der spezifischen Situation der Partnerorganisation und ihrer Mitarbeiter\_innen sowie der Sicherheitslage in der Region.

Um die Sicherheit der Freiwilligen sowie der Organisationen, in denen sie arbeiten, zu gewährleisten, muss diesem Thema kontinuierliche Aufmerksamkeit gewidmet werden.

Für Organisationen, für die internationale Aufmerksamkeit ein Schutzschild bieten kann, eröffnet die Mitarbeit von Personen aus dem Ausland und der damit idealerweise einhergehenden Ausweitung von Kontakten und Zusammenarbeit Möglichkeiten

zur Verbesserung der Sicherheitssituation. Diese Schutzwirkung ist jedoch keinesfalls als Automatismus zu verstehen, sondern bedarf kontinuierlicher Anstrengungen und stellt nur einen Aspekt eines umfassenderen Maßnahmenbündels zur Herstellung von Sicherheit dar.

Zur Absicherung der Menschenrechtsarbeit der Partnerorganisationen sollte eine kontinuierliche Analyse geleistet werden, von der sich entsprechende Maßnahmen zum Erhalt bzw. zur Verbesserung der Sicherheitslage ableiten lassen.

Auf Grund der im Bereich Menschenrechte häufig vorherrschenden anspruchsvollen und belastenden Arbeitsbedingungen und des Sicherheitsaspektes, der bei Menschenrechtsorganisationen besonders zu berücksichtigen ist, ergibt sich eine Begrenzung des Pools von geeigneten Freiwilligen. Für eine solche Tätigkeit scheiden beispielsweise sehr junge Freiwillige, die unmittelbar nach ihrem Schulabschluss stehen, in der Regel aus.

Besonders ist darauf zu achten, dass der Einsatz von Freiwilligen nicht zu einer zusätzlichen Belastung der Partnerorganisationen führt. Die Planung muss sicherstellen, dass es nicht zum Fehlverhalten von Freiwilligen kommt, das erhöhte Sicherheitsrisiken für die Beteiligten vor Ort zur Folge hätte.

Die Freiwilligen einzelner Entsendeorganisationen werden momentan noch in einer Fülle von Handlungsfeldern eingesetzt. Eine Chance, höhere Synergieeffekte zu erzielen, bestünde darin, die thematische Arbeit der Entsendeorganisation zu den jeweiligen Handlungsfeldern zu systematisieren. Auf diese Weise könnte die nachhaltige Wirkung der einzelnen Freiwilligeneinsätze deutlich verbessert werden.

Um das Potential von internationalen Freiwilligendiensten noch besser zu nutzen, ist es wichtig, die Kommunikation und Kooperation innerhalb und zwischen den Freiwilligen und den beteiligten Organisationen im In- und Ausland zu intensivieren und die verschiedenen Phasen des Freiwilligendienstes miteinander zu verknüpfen. Zudem ist ein auf mehreren Ebenen koordiniertes Vorgehen der beteiligten Akteure sinnvoll. So könnte eine verstärkte Wirkung, beispielsweise für das Handlungsfeld Menschenrechte, unter Einbeziehung von internationalen Freiwilligendiensten erzielt werden.

Dabei sind verschiedene Szenarien mit unterschiedlicher Kooperationstiefe möglich. Vernetzung und Koordination kann in allen Phasen des Freiwilligendienstes stattfinden. Dafür erweist sich insbesondere die Koordination zwischen Akteuren, die zu

ähnlichen Handlungsfeldern arbeiten, als sinnvoll; ebenso denkbar ist eine Koordinierung, die sich an regionalen Kriterien orientiert. Der Ausbau der Kommunikation und Koordination innerhalb verschiedener Entsendeorganisationen, innerhalb unterschiedlicher Partnerorganisationen sowie innerhalb von Freiwilligen unterschiedlicher Organisationen ist ebenso wichtig wie die Kommunikation und Kooperation zwischen Entsendeorganisationen, Freiwilligen und Partnerorganisationen.

In diesem Dokument werden Kooperationsmodelle und Empfehlungen vorgeschlagen, um das Freiwilligenprogramm weltweit für die transnationale Menschenrechtsarbeit von Nichtregierungsorganisationen systematischer und damit effektiver zu nutzen. Damit verbunden sind Vorteile für die Entsendeorganisationen, die Partnerorganisationen und die Freiwilligen selbst. Nicht zuletzt kann dadurch auch die Wirksamkeit von Menschenrechtsarbeit erhöht werden.

Das weitestgehende Modell einer transnationalen deutsch-mexikanischen Handlungsstrategie im Bereich Menschenrechte mit internationalen Freiwilli-

gendiensten wäre eine netzwerkförmige Zusammenarbeit zur Durchführung von Freiwilligendiensten mit Koordinierungsstellen auf deutscher und auf mexikanischer Seite zur Begleitung und Koordination von flankierenden Maßnahmen wie Öffentlichkeitsarbeit, Advocacy- und Lobbyarbeit und Unterstützung von Rückkehrengagement. Eine zentrale Aufgabe der Koordinierungsstellen bestünde darin, die Freiwilligen sowie ehrenamtliches Engagement möglichst weitgehend in alle Tätigkeitsbereiche einzubeziehen.

Darüber hinaus sind zusätzliche finanzielle Mittel sowie Personalstellen, insbesondere mit koordinierenden Funktionen notwendig. Wenn das weltweit-Programm als Instrument der Entwicklungszusammenarbeit ernst genommen werden und entsprechende Wirkungen erzielen soll, müssen auch die für das Handlungsfeld Menschenrechtsarbeit beschriebenen flankierenden Maßnahmen im Rahmen verstärkter Kooperation innerhalb der Trias von Entsendeorganisationen, Partnerorganisationen und Freiwilligen durchgeführt und nicht zuletzt finanziert werden.

## B. Dokumentation der Arbeitsergebnisse des Projekts:

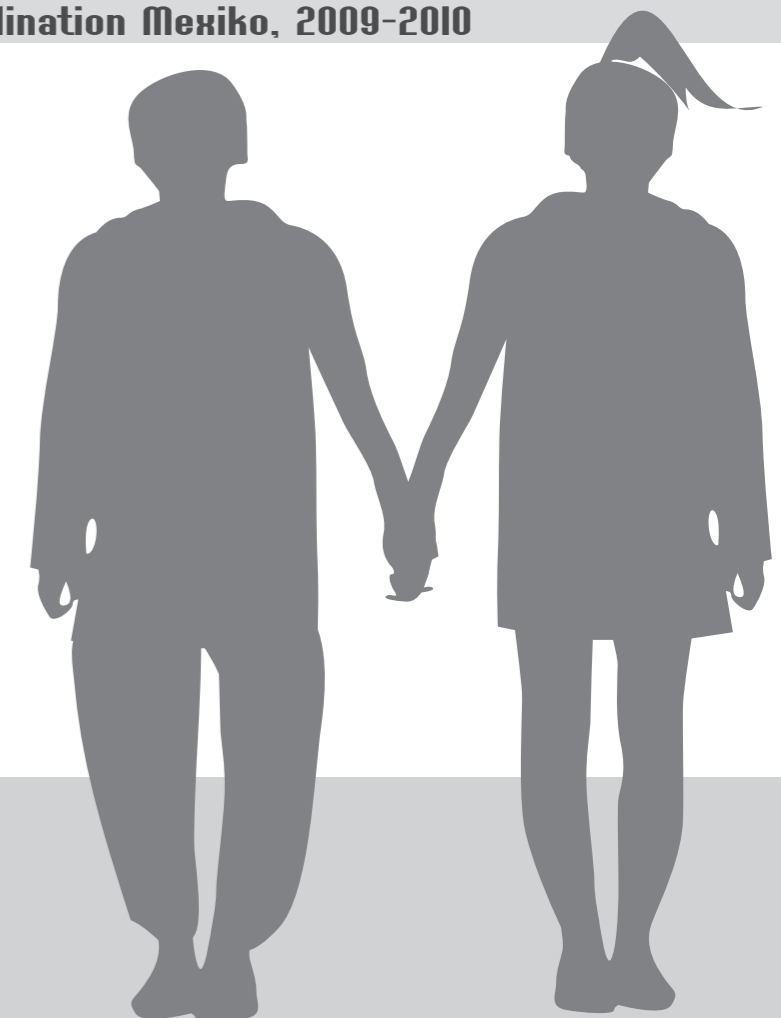
### „Internationale Freiwilligendienste als Teil einer transnationalen Menschenrechtsstrategie Deutschland-Mexiko“

der Deutschen Menschenrechtskoordination Mexiko, 2009-2010

#### I. Einleitung

Mexiko feierte im Jahr 2010 zwei historische Ereignisse: Den Beginn der Unabhängigkeitsbestrebungen vor 200 Jahren sowie den Beginn der Revolution vor 100 Jahren. Die Menschenrechtssituation in Mexiko bietet hingegen keinen Anlass zum Feiern. Seit 2006 ist eine Gewalteskalation zu beobachten, von der Menschenrechtsverteidiger\_innen in besonderem Maße betroffen sind. Die zunehmende Militarisierung des Landes ist für den Anstieg der Übergriffe von zentraler Bedeutung.

Auch in Deutschland bzw. Europa ist die prekäre Menschenrechtssituation in Mexiko bekannt. Eine Vielzahl von Basisbewegungen, Initiativen und Organisationen in Mexiko machen auf die tagtäglich begangenen Menschenrechtsverletzungen aufmerksam und kämpfen vor Ort für die Einhaltung der Menschenrechte. In Deutschland existieren zahlreiche Organisationen sowie das Netzwerk der Deutschen Menschenrechtskoordination Mexiko, die sich für die Einhaltung der Menschenrechte in Mexiko einsetzen und den mexikanischen Staat an seine internationa-





len Verpflichtungen erinnern, die in der Ratifizierung von Menschenrechtsdokumenten zum Ausdruck kommen.

Die Deutsche Menschenrechtskoordination Mexiko (DMRK) ist ein Netzwerk das aus 15 Organisationen besteht, darunter internationale Menschenrechtsorganisationen, kirchliche Hilfswerke sowie Vereine und Initiativen der Mexikosolidarität.<sup>1</sup> Handlungsfelder der DMRK sind insbesondere Advocacy- und Öffentlichkeitsarbeit zu konkreten Fällen von Menschenrechtsverletzungen sowie spezifischen thematischen Schwerpunkten. Der regionale Arbeitsschwerpunkt der DMRK liegt im Jahr 2010 in den südlichen mexikanischen Bundesstaaten Oaxaca, Guerrero und Chiapas.

Ziel der Arbeit der DMRK ist es, ihre mexikanischen Partner, darunter insbesondere Menschenrechtsorganisationen, in ihren Forderungen nach der Durchsetzung der Menschenrechte in Mexiko zu unterstützen. In der Arbeit der Deutschen Menschenrechtskoordination Mexiko spielt das Engagement von Ehrenamtlichen, die häufig selbst schon als Freiwillige in Mexiko tätig waren, eine wichtige Rolle.

Freiwilligenarbeit und ehrenamtliches Engagement haben in der Menschenrechtsarbeit einen hohen Stellenwert, da durch die Mitarbeit von Freiwilligen in Organisationen oder Netzwerken wichtige Ressourcen bereitgestellt werden. Internationale Freiwilligeneinsätze ermöglichen, dass Brücken zwischen Mexiko und Deutschland entstehen und vermehrt internationale Öffentlichkeit geschaffen wird.

In Berlin fand vom 1.02.2010 bis zum 3.02.2010 die internationale Konferenz weltwärts für Menschenrechte?! - Freiwilligendienste als Teil einer transnationalen Handlungsstrategie Deutschland-Mexiko“ der Deutschen Menschenrechtskoordination Mexiko statt. Die Fachkonferenz diente mexikanischen, deutschen, schweizerischen und österreichischen Nichtregierungsorganisationen aus den Handlungsfeldern Menschenrechte, Mexiko/Lateinamerikasolidarität, Zivile Konfliktbearbeitung, Entwicklungshilfe und internationale Freiwilligendienste als Plattform zur Vernetzung. Ziel der Konferenz war es zu erörtern, wie das vom Bundesministerium für wirtschaftliche

<sup>1</sup> Die Mitgliedsorganisationen der Deutschen Menschenrechtskoordination sind: Amnesty International, Deutsche Sektion; Brot für die Welt; CAREA e.V.; FIAN, Deutsche Sektion; Evangelische Hochschule für Soziale Arbeit & Diakonie (Hamburg); Initiative Mexiko (Hamburg); Menschenrechtsreferat des Diakonischen Werkes der EKD; Mexiko-Initiative Köln; MISEREOR, Missionsprokur der deutschen Jesuiten; Missionszentrale der Franziskaner; Ökumenisches Büro für Frieden und Gerechtigkeit e.V., Pax Christi (Solidaritätsfonds Eine Welt); peace brigades international, deutscher Zweig e.V. und Promovio e.V.

Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) initiierte und finanzierte weltwärts-Programm für internationale Freiwilligendienste genutzt werden kann, um die transnationale Zusammenarbeit zu Menschenrechten in Mexiko nachhaltig zu stärken. Die Fachkonferenz war eingebunden in ein Projekt der Deutschen Menschenrechtskoordination Mexiko zur transnationalen und koordinierten Strategieentwicklung zur Förderung der deutsch-mexikanischen Zusammenarbeit in den Bereichen Menschenrechte, Entwicklungspolitik und Demokratieförderung unter Einbezug des weltwärts-Programms. Dieses Projekt wurde als Begleitmaßnahme des weltwärts-Programms mit finanzieller Unterstützung des BMZ durchgeführt.

Mittels dieser Publikation werden die zentralen Arbeitsergebnisse des Projekts dokumentiert und einem interessierten Personenkreis zugänglich gemacht. Die gewonnenen Erkenntnisse basieren auf der Fachkonferenz, an der Vertreter\_innen von 20 mexikanischen und von 21 Organisationen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz teilnahmen sowie auf zahlreichen Einzelgesprächen mit Organisationen in Deutschland und Mexiko.

An der Erstellung der Publikation war eine Arbeitsgruppe von Masterstudierenden des Studiengangs Lateinamerikanistik des Lateinamerika-Instituts der Freien Universität Berlin beteiligt, die das Projekt im Wintersemester 2009/2010 im Rahmen des Moduls „Lateinamerika als Labor der Moderne“ begleitete.

Dem Dokument ist ein einleitender Text zum Thema Menschenrechte in Mexiko vorangestellt. Darin wird auf rechtliche Grundlagen ebenso eingegangen wie auf die aktuelle Menschenrechtssituation in Mexiko und speziell in den Bundesstaaten Guerrero, Oaxaca, Chiapas und Chihuahua.

Daraufhin folgt eine Situationsanalyse zur aktuellen Arbeit mit internationalen Freiwilligen im Menschenrechtsbereich in Deutschland und in Mexiko. Darin gehen die Autorinnen auf den gegenwärtigen Stand der Gestaltung von Freiwilligendiensten in Deutschland und Mexiko sowie die Formen von Zusammenarbeit aus deutscher und mexikanischer Sicht ein.

Das Dokument endet mit einer Analyse möglicher Kooperationsmöglichkeiten in Bezug auf internationale Freiwilligendienste in der Menschenrechtsarbeit zu Mexiko. Dazu werden exemplarisch ein netzwerkförmiges und ein punktuell kooperatives Modell entworfen, das mit einem niedrigeren Ressourcenaufwand auskommt.

In einem Empfehlungskatalog am Schluss werden Vorschläge für die systematische transnationale Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Mexiko im Menschenrechtsbereich unter Einbeziehung von internationalen Freiwilligendiensten vorgetragen.

Die Publikation gibt somit Antworten auf die folgenden Fragen: Wie funktioniert die Zusammenarbeit zwischen deutschen und mexikanischen Nichtregierungsorganisationen im Bereich internationale Freiwilligendienste in der Menschenrechtsarbeit? Was kann bei der Kooperation bezüglich der Freiwilligenarbeit im Menschenrechtsbereich verbessert werden? Wie kann weltwärts systematisch für Menschenrechtsarbeit genutzt werden?

## II. Menschenrechte in Mexiko

Im Hinblick auf den Einsatz von internationalen Freiwilligen in Menschenrechtsorganisationen in Mexiko wird zunächst erläutert, was unter Menschenrechten zu verstehen ist und wie sich die aktuelle Lage der Menschenrechte in Mexiko darstellt. Dies ist insofern unerlässlich, als sich nur in diesem Kontext der Einsatz von Freiwilligen in mexikanischen Menschenrechtsorganisationen angemessen diskutieren lässt und auf entsprechende Einsatzszenarien eingegangen werden kann.

### I. Menschenrechte und Menschenrechtsverträge

Unter Menschenrechten sind grundlegende Rechte und Freiheiten zu verstehen, die allen Personen aufgrund ihres Menschseins zustehen. Sie gelten universell, unabhängig von Nationalität, Wohnort, Ethnizität, Geschlecht, Hautfarbe, Religion oder Sprache. Sie sind unveräußerlich, unteilbar und bedingen sich gegenseitig. Die Ratifizierung internationaler Abkommen verpflichtet Staaten völkerrechtlich, diese Rechte zu achten, zu schützen und zu gewährleisten. Ihre internationale Verankerung finden die Menschenrechte in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte der Vereinten Nationen aus dem Jahr 1948 sowie insbesondere in den UN-Pakten von 1966 zu bürgerlichen und politischen Rechten und wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Rechten (WSK-Rechte). Letztere sichern beispielsweise den gleichberechtigten Zugang zu Bereichen wie Gesundheits- und Bildungssystemen, zum Arbeitsmarkt, zu angemessenem Wohnraum und Wasser und schützen vor Eingriffen in diese. Die Einklagbarkeit (Justiziabilität) gestaltet sich nach wie vor schwierig, da Umsetzungsgesetze häufig fehlen. Justiziable Kernelemente schaffen jedoch mittel- und unmittelbare Rechtspflichten für den Staat.

Mexiko hat alle wichtigen internationalen Menschenrechtsabkommen ratifiziert und die Amerikanische Menschenrechtskonvention sowie die Zuständigkeit des Interamerikanischen Gerichtshofs für Menschenrechte anerkannt. Das Land ratifizierte die Internationalen Pakte über bürgerlich-politische sowie wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte im Jahr 1981 ebenso wie das Übereinkommen über die Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau. 1986 folgte das Übereinkommen gegen Folter und andere grausame, unmenschliche oder erniedrigende Behandlung oder Strafe. 1990 ratifizierte Mexiko die ILO-Konvention 169 zum Schutz indigener Völker, die 1989 von der Internationalen Arbeitsorganisation verabschiedet worden war. Auch rechtlich nicht bindenden Texten wie der UN-Erklärung für Menschenrechtsverteidiger\_innen oder der Interamerikanischen Konvention über das Verschwindenlassen stimmte es zu. Jedoch verfolgt Mexiko – so schätzte es die ehemalige AI-Generalsekretärin Khan bereits 2007 ein - eine zweigleisige Menschenrechtspolitik, denn während sich Mexiko international für die Einhaltung der Menschenrechte einsetzt und im UN-Menschenrechtsrat 2006 den Vorsitz innehatte, ist es nach innen von einer wirksamen Sicherung der Menschenrechte weit entfernt. Trotz der Ratifizierung internationaler Abkommen und bestehender nationaler Gesetze mangelt es an der Einhaltung der darin verbürgten Rechte in der alltäglichen Praxis und an der Bekämpfung der Straflosigkeit in der großen Mehrheit der Fälle von Menschenrechtsverletzungen.<sup>2</sup>

#### I.1 Die Menschenrechtssituation in Mexiko

Die Menschenrechtssituation in Mexiko ist im Jahr 2010 als kritisch zu beurteilen. Sie hat sich seit der Amtsübernahme des Präsidenten Felipe Calderón Ende 2006 teilweise massiv verschlechtert. Die Regierung setzt einseitig auf den Einsatz des Militärs im Inneren, um Drogenhandel und organisierte Kriminalität zu bekämpfen. Die Auseinandersetzungen im Rahmen des von Calderón deklarierten „Krieges gegen den Drogenhandel“ führten zu einer Eskalation der Gewalt, die seit 2006 über 28 000 Menschen das Leben kostete.<sup>3</sup> Den massiven Menschenrechtsverletzungen, die vom Militär begangen werden, begeg-

<sup>2</sup> Vgl. [http://www.nowpublic.com/mexico\\_consistently\\_fails\\_protect\\_human\\_rights\\_its\\_citizens](http://www.nowpublic.com/mexico_consistently_fails_protect_human_rights_its_citizens) vom 01.08.2007; abgerufen am 21.12.2010: „Mexico's Government is failing to protect the human rights of its citizens. A culture of impunity in the country means that serious violations of human rights such as murders, arbitrary and prolonged detention and sexual and physical abuse during custody go uninvestigated and abusers of human rights go unpunished, according to the director general of Amnesty International, Irene Kahn.“

<sup>3</sup> Vgl. die Zahlen in der FAZ vom 15.12.2010: „Drogenkrieg in Mexiko erreicht neuen Höhepunkt“.

nen die Strafverfolgungs- und Justizbehörden nicht mit angemessenen Untersuchungen. Menschenrechtsverletzungen wie Folter, willkürliche Verhaftungen, unfaire Verfahren mit konstruierten Anklagen, Vergewaltigungen und extralegale Tötungen sind vielmehr insbesondere im Norden des Landes an der Tagesordnung und in den Gefängnissen sind Misshandlungen und Folter weit verbreitet. Das Problem der Straflosigkeit von Menschenrechtsverletzungen wird dadurch gefördert, dass unter Folter erpresste Geständnisse von Justizbehörden häufig akzeptiert werden.

Auch das Recht auf freie Meinungsäußerung und die Pressefreiheit sind in Gefahr. Bereits seit 2005 gehört Mexiko zu den Ländern, in denen Journalist\_innen am gefährlichsten leben.<sup>4</sup> Besonders bedroht sind Medienarbeiter\_innen, die über Korruption, organisierte Kriminalität oder über Verfehlungen von Repräsentant\_innen staatlicher Institutionen berichten.

Auch die Rechte von Frauen werden beschnitten. In den vergangenen Jahren verabschiedete Gesetze schützen Opfer häuslicher Gewalt und sexuellen Missbrauchs nur unzureichend; in der Praxis herrscht Straflosigkeit vor. Abtreibungen werden in vielen Bundesstaaten kriminalisiert und teilweise mit mehrjährigen Haftstrafen belegt. Selbst Vergewaltigungsopfern wird eine Abtreibung vielerorts verwehrt.

Urheber von Menschenrechtsverletzungen sind häufig staatliche Sicherheitskräfte wie Militär und Polizeibeamte, staatliche Amtsträger sowie lokale Machthaber (Kaziken) und paramilitärische Gruppen. Im ersten Halbjahr 2009 wurden 559 von Militärs begangene Menschenrechtsverletzungen bei der mexikanischen Nationalen Menschenrechtskommission (CNDH) zur Anzeige gebracht. Da Übergriffe von Militärangehörigen auf Zivilisten traditionell vor Militärgerichten verhandelt werden, findet in der Regel keine Ahndung der Taten statt. Erst nach den jüngsten Verurteilungen Mexikos durch den Interamerikanischen Gerichtshof für Menschenrechte in Fällen von Menschenrechtsverletzungen in den Jahren 2009 und 2010 kam Bewegung in die parlamentarische Debatte zur Abänderung der Regelungen zur Militärgerichtsbarkeit.<sup>5</sup>



4 Vgl. die Ausführungen im *World Press Freedom Index 2010* vom 20.10.2010, abrufbar unter: [http://www.rsf.org/IMG/CLASSEMENT\\_2011/GB/C\\_GENERAL\\_GB.pdf](http://www.rsf.org/IMG/CLASSEMENT_2011/GB/C_GENERAL_GB.pdf).

5 Vgl. dazu u.a. die Ausführungen des Menschenrechtszentrums Centro Pro, abrufbar unter: <http://centroprodh.org.mx/centroprodh>.

Opfer der Rechtsverletzungen sind häufig Indigene, Journalist\_innen, Menschenrechtsverteidiger\_innen, Migrant\_innen, Frauen sowie Gegner\_innen von wirtschaftlichen Großprojekten. Besonders Angehörige sozialer Bewegungen und Menschenrechtsverteidiger\_innen sind einer wachsenden Kriminalisierung und Repression durch den Staat ausgesetzt. Menschenrechtsverteidiger\_innen sehen sich mit Bedrohungen und Übergriffen konfrontiert oder werden unter konstruierten Anklagen fälschlicherweise beschuldigt, Straftaten begangen zu haben. Von 2006 bis 2009 dokumentierten die Vereinten Nationen 128 Fälle von Gewalt und Morddrohungen gegen mexikanische Menschenrechtsverteidiger\_innen.<sup>6</sup>

## 1.2 Die Menschenrechtslage in Guerrero, Oaxaca, Chiapas und Chihuahua

Für die Bevölkerung in den stark indigen und ländlich geprägten Bundesstaaten Guerrero, Oaxaca und Chiapas sind die WSK-Rechte von zentraler Bedeutung. Insbesondere Landrechte und indigene Rechte spielen eine wichtige Rolle. In der Dokumentation „Menschenrechtsverletzungen in den Bundesstaaten Chiapas, Oaxaca und Guerrero“ der Deutschen Menschenrechtskoordination Mexiko wird auf die Lage der WSK-Rechte in den drei südlichen Bundesstaaten eingegangen und exemplarische Fälle von Verletzungen dieser Rechte, die häufig auch die Verletzung der zivil-politischen Menschenrechte nach sich ziehen, dokumentiert.<sup>7</sup>

In **Guerrero** stellt die zunehmende Verknüpfung zwischen Militär, lokalen Behörden und organisierter Kriminalität eine besondere Hürde für die Verwirklichung von Menschenrechtsarbeit vor Ort dar. Menschenrechtsverletzungen im Bundesstaat Guerrero sind in besonderem Maße in indigenen Gemeinden zu verzeichnen. Das in Tlapa ansässige Menschenrechtszentrum Tlachinollan beobachtete insbesondere in den Jahren 2009 und 2010 vermehrte Übergriffe in Regionen mit indigener Bevölkerung und dort, wo soziale Organisationen ansässig sind, insbesondere in den beiden Regionen Ayutla und La Montaña. Die lokalen Organisationen setzen sich für die grundlegenden wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Rechte der ansässigen Bevölkerung ein. Guerrero gehört zu den ärmsten Bundesstaaten Mexikos, Entwicklungsindizes setzen den Entwicklungsstand einzelner Regionen in Guerrero gleich mit afrikanischen

6 Diese Zahl äußerte der im Jahr 2009 zuständige Vertreter des UN-Hochkommissariats für Menschenrechte in Mexiko, Alberto Brunori. Vgl. <http://www.eluniversal.com.mx/estados/74449.html>.

7 Diese Dokumentation kann in einer deutschen und einer spanischen Version auf der Homepage der Deutschen Menschenrechtskoordination Mexiko heruntergeladen werden.

Ländern wie Malawi. In Ayutla und La Montaña finden sich die meisten Fälle dokumentierter Menschenrechtsverletzungen. Das internationale Augenmerk liegt bereits auf der Region: Der Interamerikanische Gerichtshof für Menschenrechte hat für zahlreiche Menschenrechtsverteidiger\_innen aufgrund ihrer Gefährdungslage Schutzmaßnahmen angeordnet.

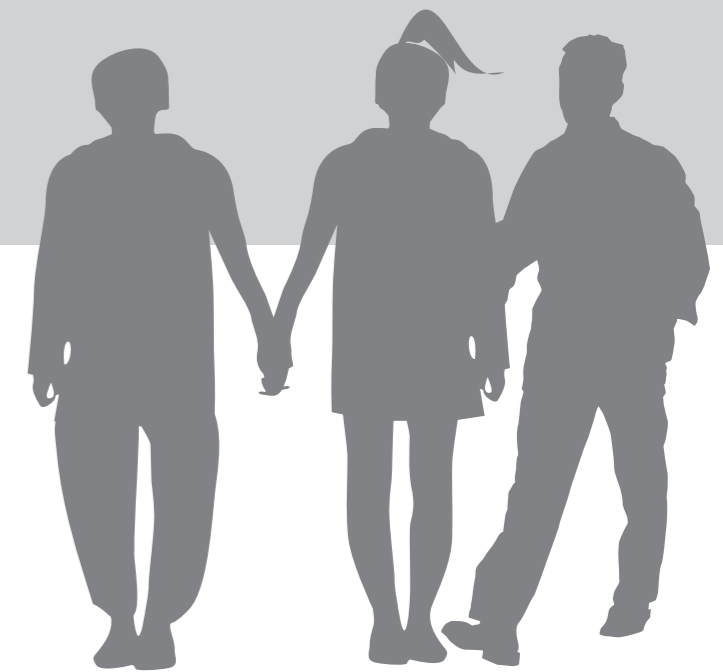
Auch reproduktive Rechte werden in Guerrero verletzt, wie im Fall der 14 indigenen Bauern aus der Gemeinde El Camalote, die 1998 bis 2001 zur Sterilisation gezwungen wurden. In der Gemeinde Ayutla kommt es zu schweren Menschenrechtsverletzungen. Seit dem Massaker El Charco im Jahr 1998, bei dem elf Menschen von Soldaten getötet wurden, besteht dort erhöhte Militärpräsenz. In deren Folge beklagt die Bevölkerung mehrfach durch Soldaten verübte Vergewaltigungen und Hausfriedensbrüche.

Weitere Beispiele für die Missachtung elementarer Rechte von Menschenrechtsverteidiger\_innen sind die Ermordung des Vorsitzenden und des Sekretärs der indigenen Organisation *Organización para el Futuro del Pueblo Mixteco* (OFPM) im Februar 2009.

Im April 2008 waren zuvor fünf Mitglieder der indigenen Organisation *Organización del Pueblo Indígena Me'phaa* (OPIM) fälschlicherweise des Mordes an Alejandro Feliciano García angeklagt. Amnesty International kam zum Schluss, dass Beweise aufgrund deren Menschenrechtsarbeit gefälscht wurden und erklärte sie zu Gewissensgefangenen. Vier der OPIM-Mitglieder wurden im März 2009 freigelassen, der Fünfte erst am 27. August 2010.

Auch in **Chiapas** ist keine Verbesserung der Menschenrechtslage zu verzeichnen. Zahlreiche Menschenrechtsverletzungen sind im Zusammenhang mit der zunehmenden Militarisierung in Chiapas zu beklagen. Die Militärpräsenz wird mit dem Kampf gegen den Drogenhandel begründet, dient jedoch in den indigenen Gemeinden im Einflussgebiet der zapatistischen Aufstandsbewegung vornehmlich dem Zweck der Aufstandsbekämpfung. Im Verlauf des Jahres 2009 kam es vermehrt zu Hausdurchsuchungen und Straßenkontrollen, die für die Bewohner\_innen der betroffenen Gemeinden massive Einschüchterungen darstellen.

Die Freilassung von mehr als 30 für ihre Beteiligung am Massaker von Acteal verurteilten Paramilitärs im Sommer 2009 stellt einen erheblichen Rückschritt für

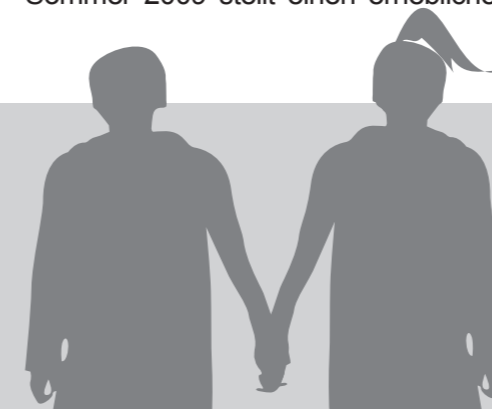


die Menschenrechtslage dar.<sup>8</sup> Das Urteil führte zu Spannungen in der Region um Acteal.

In Chiapas nimmt der Kampf um Land und Territorium nach wie vor den höchsten Stellenwert in der politischen Agenda der sozialen Organisationen und Menschenrechtszentren ein. Die Regierung bedient sich verschiedener Mittel, um von ihr geplante Wirtschafts- und Tourismusprojekte durchzusetzen. Beispielsweise werden Aktionen der paramilitärischen Gruppierung OPDDIC (*Organización Para la Defensa de los Derechos Indígenas y Campesinos*) ebenso unterstützt, wie Landkonflikte teilweise bewusst in die Gemeinden hineingetragen werden. Beispielsweise bestehen in der Region Palenque konkrete Interessen an dem Bau einer Autobahn von San Cristóbal nach Palenque und dem Ausbau von Tourismusprojekten. Die Regierung ist nach den international geltenden Normen dazu verpflichtet, im Vorfeld entsprechend zu informieren und die Partizipation der lokalen Bevölkerung zu gewährleisten. Stattdessen kam es erst im Januar 2010 erneut zu Übergriffen auf die in der Region ansässige Bevölkerung. Am 21. und 22. Januar wurden mehrere Gemeinden, u.a. San Pedro Laguna, geräumt und die Bevölkerung per Helikopter nach Palenque verbracht.

In der am 26. Januar 2010 stattfindenden Pressekonferenz teilten die Behörden dazu mit, dass sie damit lediglich den ihnen vorgegebenen Entwicklungsplan für die Region umsetzen, der u.a. die Einrichtung von touristisch erschlossenen Wegen vorsehe. Au-

8 Bei dem Massaker von Acteal wurden am 22. Dezember 1997 45 Menschen, mehrheitlich Frauen und Kinder ermordet. Das stundenlang währende Massaker wurde von Angehörigen der paramilitärischen Gruppe *Máscara roja* (Rote Maske) begangen. Die Opfer, die sich in einer Kirche versammelt hatten, gehörten der pazifistischen indigenen Gemeinschaft der *Las Abejas* (Die Bienen) an. Obwohl sich in unmittelbarer Nähe des Geschehens eine Polizeikaserne befand, blieb die Polizei untätig.





Berdem informierten sie darüber, dass die Räumung weiterer Gemeinden geplant sei.

Die mit dem Protest einhergehende Kriminalisierung von sozial engagierten Gruppen ist besorgniserregend. In ihrem Bericht aus dem Jahr 2009 machte das Büro des UN-Hochkommissars für Menschenrechte in Mexiko auf konkrete Kampagnen zur Diskreditierung von Menschenrechtsverteidiger\_innen aufmerksam. Im Hinblick auf die Übergriffe auf Menschenrechtsverteidiger\_innen nimmt Chiapas neben Oaxaca und Guerrero einen der oberen Plätze in Mexiko ein. Insbesondere in den Jahren 2009 und 2010 war auch das Menschenrechtszentrum *Fray Bartolomé de las Casas* Ziel konkreter Angriffe durch Medien und Regierungsbehörden.

Die Deutsche Menschenrechtskoordination Mexiko verurteilte im Jahr 2010 die sich wiederholenden Bedrohungen von Menschenrechtsverteidiger\_innen in Guerrero und Chiapas, die sich Ende 2010 erneut gegen den Direktor des Menschenrechtszentrums Fray Bartolomé richteten.

Der Bundesstaat **Oaxaca** zeichnet sich unter anderem durch die fehlende Aufarbeitung der Menschenrechtsverletzungen im Rahmen des Konfliktes in den Jahren 2006 und 2007 aus. Ausgelöst durch Lehrerstreiks im Mai 2006 formierten sich in der Landeshauptstadt politische Proteste unter der *Asamblea Popular de los Pueblos de Oaxaca* (APPO), an der sich 1/6 der Bevölkerung des Bundesstaates aktiv beteiligte, die über Wochen hinweg die Hauptstadt besetzt hielt und den Rücktritt des Gouverneurs forderte. Im November 2006 wurde die breite Protestbewegung von Sicherheitskräften brutal niedergeschlagen. Im Zuge der Repressionswelle wurden 20 Personen getötet, 381 verletzt und 366 verhaftet. Die Nationale Menschenrechtskommission (CNDH) stellte unter anderem Mord und Totschlag, Folter und willkürliche Verhaftungen fest. Im Oktober 2009 befand der Oberste Gerichtshof Mexikos zwar, dass die Re-

gierung Oaxacas dafür aufgrund von Unterlassungen (nicht der Täterschaft) die Verantwortung trage. Dies zog jedoch weder juristische noch politische Konsequenzen nach sich.

Im Vorfeld der Regionalwahlen am 4. Juli 2010 kam es zum ersten Mal auch zu tödlichen Übergriffen auf einen internationalen Menschenrechtsverteidiger: Am 27. April 2010 wurde neben der mexikanischen Menschenrechtsverteidigerin Beatriz Alberta Cariño auch Jyri Antero Jaakkola aus Finnland ermordet. 40 Teilnehmer\_innen verschiedener Menschenrechtsorganisationen hatten an einer international besetzten Beobachtungskommission teilgenommen. Auf dem Weg nach San Juan Copala in Oaxaca wurden sie von einer bewaffneten Gruppe angegriffen. Die Gemeinde ist seit Januar 2010 von der Außenwelt abgeschnitten, ihre Strom- und Wasserzufuhr ist abgestellt und die öffentliche Versorgung nicht mehr vorhanden. Hintergrund ist die seit Jahren herrschende politische Gewalt in der indigenen Region Triqui in der Mixteca von Oaxaca.

Ähnlich schwierige Situationen finden sich in weiteren Gemeinden in Oaxaca. Landkonflikte und politische Interessen führen häufig zur Spaltung der ansässigen Bevölkerung. Unter den Auswirkungen haben dann besonders Kinder, Frauen und alte Menschen zu leiden. Diese Landkonflikte werden teilweise politisch motiviert in die Gemeinden hineingetragen und zur Machtausübung missbraucht.

Aus den Regionalwahlen am 4. Juli 2010 ging mit Gabino Cué Monteagudo vom Wahlbündnis Gemeinsam für Frieden und Fortschritt (Unidos por la paz y el progreso) der Parteien PAN, PRD, PT und Convergencia erstmals nach jahrzehntelanger Alleinherrschaft der PRI (*Partido Revolucionario Institucional*) ein Oppositionskandidat als Sieger hervor. Mit seinem Amtsantritt am 1. Dezember 2010 verbindet sich die Hoffnung, dass sich die bis dahin geltende Regierungsweise ändern könnte.

Die Menschenrechtssituation im Bundesstaat **Chihuahua** hat sich seit der zweiten Jahreshälfte 2007 massiv verschlechtert. Seit dem Regierungsantritt von Präsident Calderón und der starken Militarisierung des Nordens Mexikos ist ein extremer Anstieg von Gewalttaten und Tötungsdelikten zu verzeichnen. Der Bundesstaat Chihuahua gelangte schon in den 1990er Jahren auf Grund des Phänomens der systematischen Frauenmorde, insbesondere in der Stadt Ciudad Juárez, weltweit zu trauriger Berühmtheit. Seit 1993 wurden in Ciudad Juárez über 700 Frauen ermordet, eine noch höhere Anzahl von Frauen ist verschwunden. Im Rahmen der Gewalteskalation in den vergangenen drei Jahren hat sich die Anzahl der Frauenmorde sogar verdreifacht.



Im Jahr 2008 wurden in Ciudad Juárez insgesamt mehr als 1600 Personen getötet, mehr als fünfmal so viele wie in den Jahren zuvor. 2009 stieg die Tötungsrate auf über 2600 Menschen an. Viele der Taten werden auf offener Straße durch bewaffnete Kommandos begangen. 2009 wurde Ciudad Juárez zu der Stadt mit den prozentual meisten Mordopfern weltweit.

Seit März 2008 sind permanent mehrere tausend Soldaten in Ciudad Juárez im Einsatz. Die Situation hat sich trotz der Präsenz des Militärs jedoch nicht verbessert sondern die Gewalt nimmt weiter zu. Die Bevölkerung leidet unter Straßenkontrollen, willkürlichen Hausdurchsuchungen, Raub, Folter, Verhaftungen und Verschwindenlassen von Seiten des Militärs. Mit Beginn des Militäreinsatzes im Jahr 2008 wurden seitdem allein in Ciudad Juárez über 900 Beschwerden gegen das Militär bei der staatlichen Menschenrechtskommission CNDH eingelegt. Menschenrechtsverteidiger\_innen, die die Aufklärung und Strafverfolgung der Frauenmorde und staatlicher Übergriffe fordern, sind nicht selten Bedrohungen und Übergriffen ausgesetzt. Beispielsweise wurde am 3. Januar 2010 die Frauenrechtsaktivistin Josefina Reyes, die Menschenrechtsverletzungen durch das Militär angeklagt hatte, auf offener Straße erschossen.

### 1.3 Die Arbeit von mexikanischen Menschenrechtsorganisationen

Zahlreiche Nichtregierungsorganisationen, Basisbewegungen und Menschenrechtsaktivist\_innen setzen sich in Mexiko auf vielfältige Art und Weise für die Verbesserung der Menschenrechtssituation ein. Das Spektrum von Organisationsformen und der zur Anwendung kommenden Instrumente ist denkbar breit. Je nach Ausprägung der einzelnen Organisation werden unterschiedliche thematische, methodische und regionale Schwerpunkte gesetzt. So konzentrieren sich manche Organisationen beispielsweise auf die Beratung und langjährige Begleitung von Organisationsprozessen indigener Gemeinden, andere dagegen fokussieren sich auf die Nutzung juristischer Instrumente und bringen beispielhafte Fälle von Menschenrechtsverletzungen vor nationale und internationale Gerichte. Menschenrechtsorganisationen verfolgen dabei oft den integralen Ansatz der Verteidigung der Menschenrechte. Dieser beinhaltet das juristische Vorgehen gegen Fälle von Menschenrechtsverletzungen, die Miteinbeziehung der Opfer in den gesamten Prozess, die psychosoziale Begleitung der Betroffenen und deren Umfeld, Medien-, Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit sowie Menschenrechtsbildungsarbeit zum Empowerment insbesondere marginalisierter Bevölkerungsgruppen.

Die Kontakte zu und die Zusammenarbeit mit Medien, internationalen Organisationen und Gremien neben der Verbesserung der Wirksamkeit der Menschenrechtsarbeit auch dem eigenen Schutz. Dies ist notwendig, da auch Menschenrechtsorganisationen und ihre Mitarbeiter\_innen mitunter Überwachung, Verleumdungen, Einschüchterungen und Übergriffen ausgesetzt sind.

Die Arbeit von Menschenrechtszentren lässt sich anhand des Beispiels des Menschenrechtszentrums *Centro de Derechos Humanos de la Montaña Tlachinollan* in Guerrero verdeutlichen. Das Anwaltsteam des Menschenrechtszentrums leistet in konkreten Fällen von Menschenrechtsverletzungen juristische Unterstützung. Da ausschließlich juristische Arbeit allein häufig nicht ausreicht, um Strafverfolgung, Wiedergutmachung und Nichtwiederholung der Taten zu garantieren, wird die juristische Arbeit durch Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit auf nationaler und internationaler Ebene ergänzt. Internationale Organisationen wie Amnesty International greifen einzelne Fälle, zu denen das Menschenrechtszentrum Tlachinollan arbeitet, auf und unterstützen beispielsweise in Form von Urgent Actions oder Besuchen vor Ort. Tlachinollan verteidigt(e) u.a. Mitglieder der indigenen Organisationen OPIM und OFPM vor mexikanischen Gerichten bzw. vor dem Interamerikanischen Gerichtshof für Menschenrechte, wie etwa im Fall der beiden indigenen Frauen Inés Fernández Ortega und Valentina Rosendo Cantú, die im Kontext von angeblicher Aufstandsbekämpfung von Soldaten vergewaltigt wurden. Die Opfer und ihre Familien werden persönlich betreut und erhalten psychologische Unterstützung. Darüber hinaus wird über Menschenrechtsschulungen der Opfer, ihres sozialen Umfeldes sowie der betroffenen Gemeinden versucht, der Verunsicherung und Einschüchterung der Bevölkerung entgegenzutreten, diese über ihre Rechte zu informieren und ihnen Mittel zur Einforderung derselben an die Hand zu geben.

Auf Grund der prekären Sicherheitslage der Organisationen in Guerrero werden sowohl das Menschenrechtszentrum Tlachinollan als auch die indigene Basisorganisation OPIM seit mehreren Jahren vor Ort von der internationalen Menschenrechtsorganisation *peace brigades international* (pbi) begleitet. pbi bietet bedrohten Menschenrechtsaktivist\_innen Schutz, indem internationale Freiwilligenteams die Betroffenen in Form von schützender Präsenz begleiten und sich durch Lobbyaktivitäten und Öffentlichkeitsarbeit auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene für die Sicherheit der Begleiteten einsetzen. So greifen unterschiedliche Aktionsformen verschiedener Akteure ineinander und stärken die Wirksamkeit der Menschenrechtsarbeit von Organisationen vor Ort.

### III. Situationsanalyse zum Einsatz von internationalen Freiwilligen in mexikanischen Menschenrechtsorganisationen

#### I. Ausgangslage für die deutsch-mexikanische Freiwilligenarbeit im Menschenrechtsbereich: Aufstellung und Agieren deutscher Entsendeorganisationen in Mexiko

In Deutschland können idealtypisch zwei Gruppen von NGOs unterschieden werden, die mit internationalen Freiwilligendiensten arbeiten. Zum einen finden sich Organisationen, die interkulturelle Verständigung als Primärziel des Freiwilligendienstes ansehen und auf dieser Basis Austausch organisieren, häufig schon seit sehr vielen Jahren. Der Fokus dieser Organisationen liegt meist auf der Entsendung von Freiwilligen in Projekte mit unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten. Der Freiwilligendienst wird in diesem Zusammenhang als Lerndienst und Erfahrungsaustausch angesehen.

Daneben gibt es Organisationen, deren Fokus nicht primär auf der Entsendung von Freiwilligen liegt, sondern die in verschiedenen entwicklungspolitischen Handlungsfeldern tätig sind und für die internationale Freiwilligenentsendung häufig nur einen Arbeitsbereich unter anderen darstellt. Der umfassendere Anspruch, mit dem weltwärts-Programm internationale Freiwilligendienste explizit als Instrument der Entwicklungszusammenarbeit zu definieren, ist für viele Organisationen neu.

Mexiko stellt eines der Hauptausreiseländer des weltwärts-Programms dar. Zahlreiche Entsendeorganisationen vermitteln Freiwillige nach Mexiko. Die dort zur Verfügung stehenden Einsatzstellen umfassen momentan überwiegend Tätigkeiten im Bildungsbereich. Ebenso wie für andere Länder lässt sich auch für Mexiko feststellen, dass die Unterstützung von Menschenrechtsarbeit nur einen sehr geringen Anteil der weltwärts-Einsatzstellen ausmacht; so sind nur ein Zehntel der ca. 230 weltwärts-Stellen in Mexiko im Menschenrechtsbereich angesiedelt. Die Tatsache, dass Menschenrechtsförderung einen zentralen Bestandteil der deutschen Entwicklungszusammenarbeit darstellt, spiegelt sich zum aktuellen Zeitpunkt noch nicht ausreichend in der Umsetzung des weltwärts-Programms wider.

Einzelne wenige deutsche Entsendeorganisationen nutzen weltwärts gezielt als strategisches Instrument, um mittels Freiwilliger die eigene entwicklungspolitische bzw. menschenrechtspolitische Arbeit

zu flankieren. So stehen die wenigen vorhandenen Einsatzstellen im Menschenrechtsbereich in Mexiko häufig isoliert neben Stellen in anderen Tätigkeitsbereichen und sind nicht in weitergehende Aktivitäten zur Menschenrechtsförderung eingebunden.

Angesichts der unterschiedlichen und mitunter sehr spezifischen Kompetenzen der deutschen Organisationen in den Handlungsfeldern internationale Freiwilligendienste und Menschenrechts- und Entwicklungszusammenarbeit mit Mexiko wäre es für nachhaltiges Arbeiten notwendig, das weltwärts-Programm zu Mexiko im Handlungsfeld Menschenrechte systematisch mit weiteren Handlungsansätzen zu verknüpfen und dabei auf eine gemeinsame, transnationale Strategie aller interessierten Organisationen zu setzen. Ein Zusammenbringen der vorhandenen Potentiale und Kompetenzen der diversen Organisationen würde Synergieeffekte ermöglichen, die es erlaubten, weltwärts systematisch als Instrument für Menschenrechtsarbeit zu nutzen und damit die entwicklungspolitische Wirkung von internationalen Freiwilligendiensten zu verstärken.

#### I.1 Mexiko

Die Rückmeldungen der mexikanischen Menschenrechtsorganisationen ergaben, dass vor Ort großes Interesse daran besteht, weltwärts-Partnerorganisation zu sein bzw. zu werden. Die mexikanischen Organisationen weisen ein großes Potential für die Schaffung von Einsatzstellen für weltwärts-Freiwillige mit diversen Anforderungs- und Tätigkeitsprofilen auf. Das haben die internationale Fachkonferenz im Februar 2010 sowie Einzelgespräche mit 18 mexikanischen Partnerorganisationen und weiteren Experten und Expertinnen aus dem Handlungsfeld Menschenrechte deutlich gemacht.

Die mexikanischen Organisationen im Handlungsfeld Menschenrechte sind, ähnlich wie die deutschen Entsende- und Menschenrechtsorganisationen sehr unterschiedlich in Bezug auf Organisationsstrukturen, Themenschwerpunkte und Handlungsfelder aufgestellt. Die Bandbreite reicht von indigenen Frauenorganisationen bis hin zu international agierenden Menschenrechtszentren. Ihre Tätigkeitsbereiche erstrecken sich - wie bereits erörtert - auf die Menschenrechtsbildung für besonders benachteiligte Gruppen ebenso wie auf Prozessführung vor internationalen Instanzen wie dem Interamerikanischen Gerichtshof für Menschenrechte.

#### Einsatzmöglichkeiten von Freiwilligen

Der Einsatz von internationalen Freiwilligen eröffnet mexikanischen Menschenrechtsorganisationen die Chance, neue Tätigkeitsfelder zu erschließen und die Kontakte nach Deutschland zu intensivieren, die sie für die systematische Stärkung ihrer Arbeit nutzen können.

Bei den mexikanischen Organisationen besteht großes Interesse am Ausbau der Zusammenarbeit mit Freiwilligen aus Deutschland. Unterschiedliche Vorstellungen bestehen lediglich hinsichtlich der Reichweite einer Zusammenarbeit mit Freiwilligen bzw. eines koordinierten transnationalen Freiwilligenprojekts.

Teilweise begreifen Organisationen Freiwillige in erster Linie als unmittelbare Arbeitskraft zur Stärkung der bestehenden Arbeitsbereiche. Andere Organisationen hingegen sehen Freiwillige aus Deutschland darüber hinaus als Möglichkeit zur Ausweitung des Handlungsspektrums der Organisation und als „Brücke“ nach Deutschland. Dahinter steht die Vorstellung und der Wunsch nach vermehrten internationalen Kontakten und der intensiveren Zusammenarbeit mit deutschen oder internationalen Organismen mit Hilfe des Einsatzes der Freiwilligen. Diese Vorstellung ist teilweise gekoppelt mit dem Wunsch nach stärkerer Förderung durch die Entsendeorganisation. Ebenso wird mitunter der Wunsch geäußert, dass sich das Engagement der Freiwilligen nach ihrer Rückkehr nach Deutschland fortsetzen möge.

Im Hinblick auf das konkrete Einsatzgebiet der Freiwilligen zeigen sich die mexikanischen Organisationen flexibel und definieren ein eher weites Tätigkeitsfeld. Es besteht Interesse an vielseitigen Freiwilligen, die über unterschiedliche Erfahrungen verfügen, wie beispielsweise mit der Dokumentation von Menschenrechtsverletzungen, Opferberatung, Layout, Kommunikationsmedien, Bildungsveranstaltungen, Computeranwendungen, Datenbankerstellung, Übersetzungstätigkeiten, Lobbyarbeit, Finanzantragstellung, Kenntnisse menschenrechtsrelevanter internationaler Instanzen, Englischkenntnisse, etc. Je nach Arbeitsschwerpunkten der Organisation besteht aber auch Interesse an spezifischen Berufsprofilen wie Studierenden der Fachrichtungen Jura, Psychologie, Medienwissenschaften, Grafikdesign und Agrarökonomie.

#### Strukturelle Voraussetzungen in mexikanischen Menschenrechtsorganisationen

In Mexiko ist zu beobachten, dass Mechanismen und Strukturen zur systematischen Einbindung von Freiwilligen in Organisationen bisher eher gering

ausgeprägt sind. Mexikanische Organisationen im Menschenrechtsbereich verfügen über unterschiedlich ausgeprägte Strukturen und Erfahrungen im Einsatz internationaler Freiwilliger. Organisationen wie Amnesty International und die Teams von pbi (peace brigades international) in Mexiko setzen beispielsweise stark auf den Einsatz Freiwilliger, die einen Großteil der Arbeitsleistung erbringen und verfügen bereits über entsprechende Mechanismen für den Einsatz von Freiwilligen.

Die nachhaltige systematische Nutzung von Freiwilligenarbeit stellt hohe Anforderungen in Form von Strukturaufbau und zusätzlicher Koordination, die die Partnerorganisationen momentan mitunter noch vor große Herausforderungen stellen. Auf Grund der hohen Arbeitsbelastung der Mitarbeiter\_innen mexikanischer Menschenrechtsorganisationen, muss noch erheblich an der Schaffung der notwendigen Voraussetzungen für den erstmaligen bzw. kontinuierlichen Einsatz eines oder mehrerer Freiwilliger in den einzelnen Organisationen im Rahmen eines koordinierten Vorgehens im Handlungsfeld Menschenrechte und der damit verbundenen Arbeitsbereiche Sicherheitsstruktur, Öffentlichkeitsarbeit und Lobbyarbeit gearbeitet werden. Eine externe zusätzliche Unterstützung wäre in diesem Zusammenhang mehr als hilfreich.

Von zentraler Bedeutung für die Möglichkeit der stärkeren Nutzung des Einsatzes internationaler Freiwilligendienste auf mexikanischer Seite sind die Vorerfahrungen der Organisationen mit Freiwilligen und die Bereitschaft, Ressourcen in die Einbindung von Freiwilligen zu investieren sowie diesbezügliche Strukturen und Arbeitsabläufe zu schaffen. In Bezug auf Arbeitserfahrungen mit Freiwilligen und deren Einbindung lassen sich für den Projektzeitraum idealtypisch drei Kategorien von Organisationen unterscheiden: Organisationen mit integrierter Freiwilligenarbeit, Organisationen mit beschränkter Einbeziehung von Freiwilligenarbeit und Organisationen mit punktueller Unterstützung durch Freiwilligenarbeit.

Den größten Nutzen der Freiwilligendienste sowohl für die Organisationen als auch für die Freiwilligen selbst bietet die integrierte Freiwilligenarbeit: Organisationen, die Freiwillige in ihre Arbeitsabläufe integrieren, zeichnen sich dadurch aus, dass sie sich systematisch auf Freiwillige stützen und diese kontinuierlich mit einbeziehen, um die Organisationsarbeit zu bewältigen. Dazu existieren ausgearbeitete Mechanismen zum Umgang mit Freiwilligen. Mittels festgelegter Abläufe und Ansprechpersonen werden die Freiwilligen systematisch in die Organisation integriert und übernehmen anfallende Arbeiten. Eine Übersicht definiert mögliche Tätigkeiten und Aufga-



benfelder, die von Freiwilligen übernommen werden können. Im Idealfall herrscht eine klare Vorstellung von den Potentialen und Grenzen von Freiwilligenarbeit.

Übereinstimmend werden in diesem Zusammenhang Freiwilligeneinsätze von ca. zwölf Monaten gewünscht. Laut den Erfahrungen von Amnesty International Mexiko benötigen die Freiwilligen etwa ein bis zwei Monate für die Einarbeitung; im dritten und vierten Monat werden sie bei ihrer Arbeit noch eng begleitet, und erst ab dem fünften Monat ist selbstständiges Arbeiten möglich.

### Qualifikation und Auswahl der Freiwilligen

Mexikanische Menschenrechtsorganisationen sehen den großen Nutzen der Tätigkeit von Freiwilligen aus Deutschland in ihren Organisationen darin, dass ihnen eine zusätzliche Arbeitskraft zur Verfügung steht. Um jedoch in die Arbeitsabläufe der Partnerorganisation eingebunden werden zu können, müssen Freiwillige entsprechend qualifiziert und motiviert sein. Umgekehrt können ungenügend qualifizierte Freiwillige für die Organisationen einen hohen Mehraufwand bedeuten, was die Einarbeitung, Anleitung und Betreuung betrifft, den die Organisationen aufgrund ihrer hohen Arbeitsbelastung nur schwer leisten können. Mexikanische Organisationen äußern daher den Wunsch, an der Festlegung von Auswahlkriterien und der Auswahl der Freiwilligen beteiligt zu werden. Teilweise ist auch Kommunikation mit den Freiwilligen im Vorfeld ihres Arbeitsaufenthaltes bzw. eine weitere Zusammenarbeit mit den Freiwilligen über deren Aufenthalt hinaus gewünscht.

Im gleichen Zusammenhang wird eine intensive themenspezifische Vorbereitung der Freiwilligen in Deutschland als notwendig erachtet. Dies umfasst Aspekte wie die Erörterung der politischen, sozialen und menschenrechtlichen Situation in Mexiko ebenso wie die Situation am Einsatzort sowie die thematischen Arbeitsfelder der mexikanischen Organisation, ihre Strukturen und Handlungsansätze.

Hinsichtlich der anfallenden Kosten ist mit dem Einsatz deutscher Freiwilliger die Erwartung verbunden, dass diese von deutscher Seite getragen werden. Da es teilweise auch an Ausstattungsgegenständen fehlt, stellt es eine weitere Unterstützungsmöglichkeit dar, wenn die Freiwilligen mit dem notwendigen Arbeitsgerät wie Computern etc. ihre Tätigkeit antreten.



### Resümee

Abschließend bleibt festzuhalten, dass aus mexikanischer Sicht der Einsatz von Freiwilligen nicht dazu führen sollte, dass die Freiwilligenentsendung bei den Entsendeorganisationen zu einer Schwerpunktverschiebung zu Lasten anderer Arbeitsbereiche führt. Das bestehende menschenrechtsspezifische Engagement deutscher Organisationen und die direkte Zusammenarbeit und Projektförderung hat bei vielen der Partnerorganisationen einen hohen Stellenwert. Ein mögliches Freiwilligenprojekt sollte nach dem Wunsch der mexikanischen Organisationsvertreter\_innen daher in Einklang mit dem bisherigen Engagement deutscher Organisationen stehen. Ein deutsch-mexikanisches Freiwilligenprojekt verstehen die mexikanischen Organisationen nicht als Selbstzweck; sondern es sollte mit der bisherigen Zusammenarbeit abgestimmt sein und diese stärken. Zugleich sind internationale Freiwillige ein weiteres Mittel zur besseren Erreichung der Arbeitsziele der jeweiligen Organisation.

Bereits an dieser Stelle bleibt festzuhalten, dass die Vision eines breit angelegten transnationalen Freiwilligenprojekts, das in eine umfassende langfristige Zusammenarbeit zwischen mexikanischen Organisationen und deutschen Organisationen eingebettet ist und die Koordination und Vernetzung mehrerer Organisationen einschließt, auf mexikanischer Seite große Unterstützung findet.

### 1.2 Deutschland

Freiwilligendienste spielen in der deutschen Entwicklungszusammenarbeit und beim globalen Lernen eine immer größere Rolle. Deutsche NGOs entsenden junge Menschen aus Deutschland in zahlreiche Länder. Mexiko ist ein beliebtes Zielland bei Freiwilligen. Seit 2008 nahm eine Vielzahl junger Freiwilliger am weltwärts-Programm teil. Bis zu zwei Jahre können weltwärts-Freiwillige Erfahrungen sammeln. Bisher geschieht dies überwiegend in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen und Tätigkeiten im Bildungsbereich und der sozialen Arbeit. Im Bereich des weltwärts-Freiwilligendienstes werden nur vergleichsweise wenige Freiwillige in der Menschenrechtsarbeit eingesetzt, obwohl Menschenrechte einen Querschnittsbereich des BMZ darstellen. In Mexiko beträgt der Freiwilligenanteil im Handlungsfeld Menschenrechte etwa 10% aller Freiwilligen, was auch damit zusammenhängt, dass Menschenrechtsarbeit an die beteiligten Akteure häufig sehr komplexe Anforderungen stellt. Meist erfolgt die Entsendung von Freiwilligen nicht nach thematischen Kriterien. Die Freiwilligen der jeweiligen Entsenderorganisation sind vielmehr in einer großen Bandbreite von Arbeits-

feldern tätig. Nur die Organisation peace brigades international mit Sitz in Hamburg entsendet Freiwillige, die ausschließlich im Menschenrechtsbereich tätig sind.

Das weltwärts-Programm ist konzipiert für Freiwillige zwischen 18 und 28 Jahren. In der Praxis liegt der Altersdurchschnitt der Freiwilligen mit 19 Jahren im unteren Bereich der angesprochenen Altersgruppe. Abiturienten und Abiturientinnen stellen die größte Gruppe der Freiwilligen dar. Der Freiwilligendienst schließt dann zeitlich direkt an den Schulbesuch an. Junge Freiwillige, die gerade ihren Schulabschluss erreicht haben, sind jedoch für die Arbeit in Menschenrechtsorganisationen im Ausland weniger geeignet. Das ergibt sich unter anderem aus den hohen psychischen Belastungen, die mit Menschenrechtsarbeit häufig verbunden sind. Zudem sind jüngere Menschen aus Deutschland aufgrund ihres geringeren Erfahrungshorizonts und des hiesigen gesellschaftlichen Kontextes, der sich durch die tendenzielle Abwesenheit von physischer Gewalt im öffentlichen Raum und gut funktionierenden staatlichen Institutionen auszeichnet, vergleichsweise unerfahren im Hinblick auf das angepasste Verhalten in konfliktiven Kontexten. Typischen Verhaltensweisen seitens Freiwilliger aus Deutschland, die in Mexiko unter anderem auch auf Grund von unterschiedlichen Kommunikationskulturen leicht als Mangel an Sensibilität, Zurückhaltung oder Diskretion verstanden werden, muss im Vorfeld vorgebeugt werden, da diese die Zusammenarbeit erschweren, und besonders im Menschenrechtsbereich mitunter sogar zu Sicherheitsrisiken führen können. Selbst die beste Vorbereitung von Freiwilligen im Rahmen des weltwärts-Programms in Deutschland kann schwerlich Lebenserfahrung ersetzen.



## 2. Profil von Freiwilligen im Handlungsfeld Menschenrechte

Um den häufig hohen Anforderungen im Menschenrechtsbereich entsprechen zu können, sollten die Freiwilligen aus Deutschland über bestimmte Kompetenzen verfügen. Das nun aufgeführte Profil wurde mit den mexikanischen Organisationen abgestimmt:

### - Lebenserfahrung und Selbstständigkeit

Die Freiwilligen sollten über ein Mindestmaß an Eigenständigkeit und Selbstständigkeit verfügen, um gleichzeitig in einem anderen gesellschaftlichen Kontext und mit einer neuen Arbeitsumgebung zurecht zu kommen. Das Mindestalter von Freiwilligen sollte deshalb nicht unter 21 Jahren liegen.

### - Erfahrungen mit Ehrenamt oder Arbeitserfahrung

Um sich in Mexiko im Arbeitsumfeld zurechtfinden zu können, sollten die Freiwilligen auf Vorerfahrungen mit ehrenamtlichem Engagement oder Arbeitserfahrung, nach Möglichkeit in Nichtregierungsorganisationen, zurückgreifen können. Die Fähigkeit, eigenständig zu arbeiten, sei sie in Deutschland oder anderenorts erworben, ist wichtig, um am Einsatzort einen produktiven Beitrag leisten zu können und keinen übermäßigen Betreuungsaufwand zu verursachen. Diese Vorerfahrungen sind zudem ein Beleg für die vorhandene Motivation von Freiwilligen und zeugen von einer guten Basis für eine reflektierte Entscheidung zu Gunsten eines Freiwilligendienstes.

### - Flexibilität und Offenheit

Um sich in einem neuen und fremden Umfeld zurechtzufinden, sind interkulturelle Kompetenzen wie Flexibilität und Offenheit notwendig. Diese Fähigkeiten erleichtern es Freiwilligen, mit ungewohnten Situationen und neuen Anforderungen umgehen zu können und tragen dazu bei, Konflikte zu vermeiden bzw. Konflikte konstruktiv austragen zu können.

### - Psychische Belastbarkeit

Menschenrechtsarbeit impliziert häufig, mit extrem ungerechten und gewalttätigen Geschehnissen konfrontiert zu werden. So ist beispielsweise das Lesen von detaillierten Berichten über Menschenrechtsverletzungen oder der direkte Kontakt mit Opfern von Menschenrechtsverletzungen oder Menschen, die Diskriminierung und Marginalisierung erleben, meist eine belastende Erfahrung. Die Menschenrechtsarbeit im mexikanischen Kontext verlangt von den Beteiligten psychische Stabilität und Sensibilität im Umgang mit anderen und mit sich selbst. Dazu gehört auch das Wissen um Maßnahmen der Selbstsorge,

um mit der häufig hohen Arbeitsbelastung und den hohen Ansprüchen an sich selbst und der möglichen Konfrontation mit Traumata entsprechend umgehen zu können.

#### - Gute Spanischkenntnisse

Da Spanisch in der Regel die Arbeitssprache in den Einsatzprojekten ist, sind gute Spanischkenntnisse eine Voraussetzung für die Mitarbeit in mexikanischen Organisationen. Die Anforderungen, sich in einem fremden gesellschaftlichen Kontext zu bewegen, in die Einsatzstellen zu integrieren und je nach Themenschwerpunkt und Arbeitsbereich einen fachspezifischen Wortschatz anzueignen, sind ohne gute sprachliche Kenntnisse nicht zu bewältigen.

#### - Spezifische Kenntnisse

Für die Einarbeitung vor Ort sind möglichst weitgehende Kenntnisse über den Aufbau, die Themenfelder und Arbeitsweise der Einsatzorganisation, menschenrechtsspezifisches Wissen und methodische Kenntnisse sowie Kenntnisse über die gesellschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen des Landes und deren regionale und lokale Ausprägung im Einsatzgebiet notwendig. Dieser Aspekt kann leichter als die anderen genannten Voraussetzungen im Rahmen der Vorbereitungszeit vermittelt werden bzw. die Freiwilligen können sich dies selbstständig aneignen.

### 3. Synergieeffekte durch Ressourcenbündelung und Vernetzung

Organisationen in Deutschland verfügen in den Arbeitsgebieten internationale Freiwilligendienste, Menschenrechte und Mexikosolidarität über sehr unterschiedliche Kompetenzen, Handlungsmöglichkeiten und Voraussetzungen für die Teilnahme am weltwärts-Programm. Die vorhandenen Potentiale, beispielsweise der Mitgliedsorganisationen der Deutschen Menschenrechtskoordination Mexiko, die über eine große Bandbreite von Kompetenzen verfügen, können für eine stärkere strategische Nutzung von internationalen Freiwilligendiensten im Handlungsfeld Menschenrechte genutzt werden. Diese Kompetenzen umfassen spezifische Landes- und Ortskenntnisse, Wissen um die mexikanische Organisationslandschaft, Praxiswissen bezüglich der Instrumente von transnationaler Menschenrechtsarbeit, Sicherheitsanalysen und Sicherheitsmaßnahmen, langjährige Zusammenarbeit mit mexikanischen Menschenrechtsorganisationen ebenso wie den Zugang zu qualifizierten Freiwilligen, Freiwilligenentsendung im Menschenrechtsbereich nach Mexiko und Strukturen zur Integration von Ehrenamtlichen in Deutschland. Diese vielseitigen und gleichzeitig sehr spezifischen Kompetenzen und Strukturen können

miteinander verknüpft und für alle Beteiligten nutzbar gemacht werden.

### 3.1 Potentiale im Einzelnen

Die Nutzung der im Folgenden beschriebenen Potentiale deutscher Organisationen könnte durch Kooperation und Vernetzung von Organisationen verstärkt werden und damit die entwicklungspolitische Wirksamkeit von internationalen Freiwilligendiensten im Menschenrechtsbereich erhöhen:

#### Menschenrechtsspezifische internationale Freiwilligenarbeit

Spezialisierte Organisationen, darunter peace brigades international, leisten überwiegend ehrenamtlich und mit internationalen Freiwilligen Menschenrechtsarbeit und entsenden dazu auch Freiwillige aus Deutschland nach Mexiko. Sie sind in Mexiko Stadt und den Bundesstaaten Oaxaca und Guerrero mit internationalen Teams vertreten. Hier kann auf ein Beispiel von Strukturen und Abläufen zurückgegriffen werden, wie internationale Freiwilligendienste systematisch für Menschenrechtsarbeit genutzt werden können.

#### Regional- und Ortskenntnisse

Deutsche Organisationen verfügen über detaillierte Kenntnisse der Menschenrechtslage in Mexiko und den gesellschaftlichen, juristischen und politischen Kontext des Landes. Darüber hinaus ist in diversen Organisationen und Initiativen umfangreiches Wissen über die mitunter sehr unterschiedlichen Gegebenheiten in mexikanischen Bundesstaaten und ihrer verschiedenen Regionen vorhanden. Damit existiert hochspezifisches Wissen über die kontextuellen Bedingungen und Möglichkeiten für Freiwilligeneinsätze in einzelnen Städten und Regionen. Auch das exklusive Wissen insbesondere kleinerer Organisationen, die sich auf die Arbeit zu bestimmten Regionen konzentrieren oder nur mit wenigen Partnerorganisationen zusammenarbeiten, ist für die Konzeption, Vorbereitung und Durchführung von Freiwilligenprojekten sehr gut nutzbar.

#### Kontakte und Zusammenarbeit mit mexikanischen Organisationen

Zahlreiche deutsche Organisationen verfügen über intensive Kontakte zu mexikanischen Menschenrechtsorganisationen, die Freiwilligeneinsätze nutzen oder dafür in Frage kommen. Durch mitunter langjährige Zusammenarbeit mit mexikanischen Organisationen sowie durch zurückgekehrte ehemalige

Mitarbeiter\_innen und Freiwillige aus Deutschland ist umfangreiches Wissen über Strukturen, Arbeitsbereiche und Arbeitsabläufe der mexikanischen Partner vorhanden. Diese Kenntnisse sind nutzbar für die spezifische Planung von Freiwilligeneinsätzen, die Auswahl geeigneter Freiwilliger und die professionelle Vorbereitung derselben. weltwärts-Freiwillige können zudem strategisch eingesetzt werden, um die bereits bestehende Kommunikation und Zusammenarbeit zwischen Organisationen in Deutschland und Mexiko zu intensivieren und auszuweiten.

#### Zugang zu qualifizierten Freiwilligen

Basisinitiativen, ehrenamtliche Menschenrechtsgruppen sowie Organisationen der Lateinamerikasolidarität setzen sich häufig aus Mitgliedern zusammen, die interessiert und geeignet sind, selbst an internationalen Freiwilligendiensten teilzunehmen. Andere Organisationen verfügen durch personelle Überschneidungen und Verbindungen zu entsprechenden thematischen oder regionalwissenschaftlichen Studiengängen und spezialisierten Medien über Zugänge zu potentiellen weltwärts-Freiwilligen im gesamten Bundesgebiet. Somit existieren Zugänge zu einem großen Personenkreis, der an einem längerfristigen Freiwilligeneinsatz in Mexiko interessiert sein könnte. Durch die Aktivierung dieser Kontakte für die gezielte Bewerbung von weltwärts-Einsatzstellen können zahlreiche qualifizierte und motivierte Freiwillige mit spezifischen Qualifikationen für Projekte im Menschenrechtsbereich in Mexiko angesprochen werden. Zudem kann schon durch die Bewerbung der Einsatzstellen das Engagement der Entsendeorganisationen einem relevanten Personenkreis bekannt gemacht werden.

#### Strukturen zur Einbindung von Freiwilligen und Rückkehrer\_innen

Zahlreiche Initiativen, Gruppen und Vereine leisten zu verschiedensten Themen und mit unterschiedlichen Handlungsansätzen ehrenamtliche Arbeit in Deutschland. Sie bieten Freiwilligen Raum, ihre im Rahmen des internationalen Freiwilligendienstes gemachten Erfahrungen und Kenntnisse weiter zu tragen. Ehrenamtliches Engagement von Freiwilligen nach dem Auslandsaufenthalt dient den Beteiligten selbst als Möglichkeit, das Erlebte zu reflektieren sowie es fortzuführen. Je nach Interesse der Freiwilligen, sich weiter mit spezifischen Regionen, Themenfeldern oder methodischen Ansätzen zu beschäftigen, können diese Strukturen genutzt werden, um Freiwillige nach ihrer Rückkehr individuell einzubinden. Die Organisationen bieten sich zudem auch als Forum für die häufig von Entsendeorganisationen angeregte und unterstützte Öffentlichkeitsarbeit von Rückkehrer\_innen an. Internationale Freiwilligen-

dienste können somit auch zur Nachwuchsförderung beitragen und dazu dienen, zivilgesellschaftliches Engagement in Deutschland zu stärken.

#### Advocacy- und Lobbyarbeit zu Menschenrechten und Menschenrechtsverteidiger\_innen

Diverse Organisationen aus Deutschland betreiben auf nationaler und internationaler Ebene intensive Lobby- und Advocacyarbeit, um Menschenrechten auch in Mexiko mehr Geltung zu verschaffen. Dabei werden unter anderem die Anliegen von Menschenrechtsverteidiger\_innen thematisiert. Beispielsweise stellt die Deutsche Menschenrechtskoordination Mexiko mit ihren 15 Mitgliedsorganisationen ein Netzwerk dar, das auf die Verbesserung der mexikanischen Menschenrechtslage durch Advocacy- und Öffentlichkeitsarbeit abzielt. Diese flankierenden Aktivitäten unterstützen und stärken die Arbeit mexikanischer Menschenrechtsorganisationen. Auch Freiwillige können sich dabei direkt einbringen. Ergänzend können bei dieser Arbeit auch die Anliegen von Menschenrechtsverteidiger\_innen in menschenrechtsspezifischen internationalen Freiwilligendiensten thematisiert werden. Dabei können Entsendeorganisationen und ihre Freiwilligen profitieren, die selbst aber keine Advocacy-Arbeit leisten können.

#### Bearbeitung der Sicherheitsthematik

Einzelne Organisationen beschäftigen sich intensiv mit der Sicherheitssituation von internationalen Freiwilligen und Menschenrechtsverteidiger\_innen im Allgemeinen, in Mexiko oder in spezifischen Regionen des Landes. Ihr Wissen um die Sicherheitslage in Mexiko sowie ihre theoretischen und praktischen Kenntnisse bezüglich Methoden der Sicherheitsanalyse und Maßnahmen zur Verbesserung der Sicherheitslage von Akteuren in der Menschenrechtsarbeit können und sollten auch von Entsendeorganisationen genutzt werden, die nicht auf Sicherheitsthematiken spezialisiert sind.

### 3.2 Mögliche Synergieeffekte

Auf Seiten deutscher und mexikanischer Organisationen ist die Nutzung von Freiwilligendiensten als strategisches Instrument zum Erreichen der eigenen Ziele eher wenig verbreitet. Partnerorganisationen nutzen Freiwillige zwar als ergänzende Arbeitskraft, sehen sie aber selten als Ressource, um mittel- und längerfristig die internationale Zusammenarbeit und Unterstützung zu erweitern.

Von den Entsendeorganisationen werden Freiwillige kaum als vergleichsweise flexible Ressource für die eigene Organisation oder die internationale



Zusammenarbeit verstanden, sondern eher als Zielgruppe oder als Multiplikator\_innen. Die Nutzung des Freiwilligenengagements für die eigene Arbeit bleibt somit beschränkt und wird zum Zeitpunkt der Durchführung des Projektes selten auf die verschiedenen Arbeitsbereiche der Organisationen ausgeweitet und für diese nutzbar gemacht. Hintergrund ist auf beiden Seiten die Furcht vor dem hohen Betreuungsaufwand in Bezug auf die Freiwilligen.

Der Ausbau des Freiwilligendienstes birgt jedoch eine Reihe von Chancen. Die Wirkung von internationalen Freiwilligendiensten im Handlungsfeld Menschenrechte zu verstärken ist zukunftsweisend, wie im folgenden Teil vergegenwärtigt werden soll:

### 3.2.1 Integralität von Freiwilligendiensten

Eine stärkere Verknüpfung der verschiedenen Phasen des Freiwilligendienstes vermag die Wirksamkeit der Freiwilligenarbeit durch die Anbindung der Freiwilligen an die beteiligten Organisationen zu erhöhen. Nicht allein der Aufenthaltszeitraum der Freiwilligen in der Partnerorganisation, sondern auch der vorherige Zeitraum und die Zeit nach der Auslandsarbeit sind integraler Teil des Freiwilligendienstes und von Seiten der Entsendeorganisation entsprechend auszugestalten. Schon im Vorfeld der Ausreise können Freiwillige in Kontakt mit der Partnerorganisation treten und erste Aufgaben für die Partner- oder Entsendeorganisation übernehmen. Ebenso können Freiwillige während des Auslandsaufenthaltes zur Kommunikation und Zusammenarbeit mit der Entsendeorganisation beitragen sowie Vorarbeiten für Aktivitäten nach der Rückkehr leisten.

### 3.2.2 Intensivierung der Kommunikation

Gute Kommunikation zwischen allen beteiligten Akteuren ist essentiell für erfolgreiche Menschenrechtsarbeit und internationale Freiwilligendienste. Kommunikation kann durch Arbeitsüberlastung, eingeschränktes Wissen um die gegenseitigen gesellschaftlichen und arbeitsspezifischen Kontexte, sprachliche Barrieren, kulturelle Unterschiede sowie räumliche Distanz erschwert werden. Das Abklären von Erwartungen und Vorstellungen aller Beteiligten kann Missverständnissen und Frustration vorbeugen. Um den mit intensiver Kommunikation verbundenen Arbeitsaufwand für die beteiligten Organisationen zu begrenzen und das Potential von internationalen Freiwilligendiensten stärker zu nutzen, sollten Freiwillige während allen Phasen verstärkt in die Kommunikation einbezogen werden und somit auch als Brücke zwischen Organisationen in Deutschland und Mexiko fungieren.

Die Kommunikation mit Freiwilligen während und nach dem Auslandsaufenthalt kann von Entsendeorganisationen genutzt werden, um vielfältige aktuelle Informationen über die Einsatzregion und die Partnerorganisation zu erhalten, ohne letztere mit zusätzlicher Arbeit zu belasten. Andererseits verfügt die Partnerorganisation mittels des/der Freiwilligen über einen zusätzlichen Zugang zu einer Fülle von Informationen bezüglich der Gegebenheiten in Deutschland im Allgemeinen und der Entsendeorganisation im Speziellen. Dies bietet den Entsende- und Partnerorganisationen Möglichkeiten zur gemeinsamen Reflektion und Intensivierung der Zusammenarbeit, auch über den internationalen Freiwilligendienst hinaus.

### 3.2.3 Gezielte Werbung

Damit Freiwillige die genannten Funktionen erfüllen können, müssen sie entsprechend qualifiziert sein. Um Einsatzstellen im Menschenrechtsbereich adäquat besetzen zu können, bietet es sich deshalb an, bei der Bewerbung der Stellen gezielt qualifizierte potentielle Freiwillige anzusprechen. Dazu können die genannten Zugänge über entsprechende Organisationen, Studiengänge, spezialisierte Medien und deren Netzwerke genutzt werden. Die zielgruppenorientierte sowie stärkere thematische Bewerbung der weltwärts-Einsatzstellen tritt auch der teilweise verbreiteten Wahrnehmung entgegen, dass weltwärts insbesondere für Schulabgänger\_innen konzipiert sei, die verhindert, dass sich qualifiziertere Personengruppen von dem Programm angesprochen fühlen.

### 3.2.4. Anbindung der Freiwilligen an die Organisationen

Die Anbindung von Freiwilligen an die jeweilige Entsende- und Partnerorganisation vor, während und nach ihrem internationalen Einsatz wird in Deutschland sehr unterschiedlich gehandhabt. Es ist davon auszugehen, dass sich Freiwillige umso eher für Entsende- bzw. Einsatzorganisation engagieren, je weitreichender und adäquater ihre Beteiligungsmöglichkeiten angepasst sind und je geringer die Distanz zwischen Freiwilligen und den weiteren Beteiligten wahrgenommen wird. Deshalb ist es sehr wichtig, Freiwillige auch in den jeweiligen Phasen, die in Deutschland stattfinden, als Akteure wahrzunehmen, sie zu konkretem Engagement zu motivieren und dieses zu ermöglichen.

### 3.2.4.1 Anbindung während der Vorbereitung

Internationalen Freiwilligen sollte im Vorfeld des Auslandsaufenthaltes ein möglichst wirklichkeitsnahes Bild des Arbeitsumfelds in Mexiko vermittelt werden. Dies erleichtert ihnen, mit der Situation vor Ort umzugehen. Dazu sollte bei der Vorbereitung möglichst praxisnah auf die einzelnen Einsatzorganisationen, ihre Themen und Handlungsansätze sowie auf den lokalen Kontext eingegangen werden.

Die mexikanischen Partner und die zukünftigen Freiwilligen sollten vor der Ausreise Möglichkeiten der Kommunikation nutzen, um sich kennen zu lernen und ein Bild voneinander zu erhalten und damit die Anfangsphase der Mitarbeit vor Ort zu erleichtern.

Bei der Vorbereitung der Freiwilligen sollte auch auf zu erwartende Überraschungen oder Schwierigkeiten im Bezug auf Aspekte wie Integration in die Partnerorganisation, Aufgabenbereiche, Arbeitspensum und Arbeitszeiten, interne Kommunikation und den Status der Freiwilligen eingegangen werden. Viele Freiwillige haben sehr hohe Erwartungen an den Auslandsaufenthalt und sind enttäuscht, wenn sie das Gefühl haben, nicht ausreichend Wertschätzung zu erfahren oder den Eindruck haben, nicht effektiv genug eingesetzt zu sein. In der Vorbereitung gilt es demnach auch, Freiwilligen eine realistische Einstellung zu vermitteln und - sofern möglich - auf eventuelle Enttäuschungen vorzubereiten. Dazu gehört auch, dass sich die konkreten Aufgaben der Freiwilligen vor Ort häufig nicht vollständig mit den Stellenbeschreibungen decken.

Für die realitätsnahe Vermittlung des zukünftigen Arbeitskontextes, insbesondere auch der Unterschiede im Kommunikationsverhalten sowie von klassischen Situationen, die zu gegenseitigen Missverständnissen führen können, bieten sich kreative Methoden wie in spanischer Sprache durchgespieltes Forumtheater und Rollenspiele an.

Die Thematik von psychischen Belastungen im Rahmen von internationalen Freiwilligendiensten ist ein wichtiger Teil der Vorbereitung, da gerade Menschenrechtsarbeit die Beteiligten häufig mit gewalttätigen Geschehnissen konfrontiert und mitunter sehr belastend sein kann. Im Rahmen der Vorbereitung sollte deshalb auf Phänomene wie Burnout, Trauma, posttraumatische Belastungsstörung, Retraumatisierung und sekundäre Traumatisierung eingegangen werden. Dabei sollten neben der theoretischen Wissensvermittlung bezüglich dieser Thematiken auch die Selbstreflektion der Freiwilligen angeregt werden und Maßnahmen der Selbstsorge thematisiert und erprobt werden, um angesichts häufig hoher Arbeits-

belastung und hohen Ansprüchen an sich selbst einen positiven Umgang mit emotionalen Belastungen zu befördern.

Bei der Vorbereitung der neuen Generationen von Freiwilligen kommt ehemaligen Freiwilligen, die in den erneut zu besetzenden Einsatzstellen gearbeitet haben, mitunter eine wichtige Rolle zu. Sie sind eine spezifische Informations- und Motivationsquelle, bieten Möglichkeiten zur Identifikation und sind Vorbilder für Weiterarbeit nach der Rückkehr. Dabei ist wichtig darauf zu achten, dass Rückkehrer\_innen ihren Aufenthalt ausreichend reflektiert haben, da nicht vereinfachte Interpretationsschemata und vorgefasste Meinungen vermittelt werden sollen, die später neuen Freiwilligen die offene Auseinandersetzung mit der Situation vor Ort erschweren könnten.

Mittels der Einbeziehung weiterer Freiwilliger bzw. von ehrenamtlich Tätigen (Freiwilligen im Ausland, Rückkehrer\_innen, Aktiven aus den Entsendeorganisationen und deren Umfeld, Mitglieder themen-



oder länderspezifischer Initiativen) kann anschaulich vermittelt werden, wie Freiwilligenengagement vor, während und nach dem Auslandsaufenthalt konkret ausgestaltet und als zusätzliches Potential für entwicklungspolitische Arbeit genutzt werden kann. So bietet sich die Chance, mittels internationaler Freiwilligendienste einen permanenten Kreislauf von Engagement im In- und Ausland zu etablieren. Dabei werden neue Freiwillige vor ihrer Entsendung durch andere Ehrenamtliche und ehemalige Freiwillige mit vorbereitet. Während des Auslandsaufenthaltes der Freiwilligen sind Ehrenamtliche in Deutschland dann mögliche Ansprechpartner\_innen, etwa im Rahmen eines Patensystems. Nach der Rückkehr der aktuellen Freiwilligen nach Deutschland können diese wiederum an der Vorbereitung und Betreuung der nachfolgenden Generationen von Freiwilligen beteiligt werden, so dass ein Kreis von Vorbereitung, Entsendung und Rückkehr entsteht, der sich gegenseitig verstärkt.

Organisationen wie Amnesty International oder peace brigades international, die international aufgestellt sind und in Deutschland und Mexiko nach den gleichen Grundprinzipien arbeiten, profitieren davon, dass sich internationale Freiwillige vergleichsweise

einfach schon in Deutschland mit Handlungsfeldern und Arbeitsweisen der Organisation vertraut machen können. Zudem sind beide klassische Freiwilligenorganisationen, in denen Freiwillige zentrale Aufgabenbereiche übernehmen und eine wichtige Ressource darstellen. Deshalb verfügen pbi und Amnesty International auch in beiden Ländern über stark ausgeprägte Strukturen und Mechanismen für die Integration, Koordination und Betreuung von Freiwilligen. Die vereinfachte Möglichkeit der Mitarbeit von Freiwilligen in der Organisation schon im Vorfeld des Arbeitsaufenthaltes in Mexiko erleichtert die Einbindung der Freiwilligen während des Auslandsaufenthaltes sowie während der in Deutschland stattfindenden Phasen des Freiwilligendienstes.

Als sinnvoll hat sich erwiesen, dass Freiwillige im Rahmen der Vorbereitungsphase in Deutschland einige Tage in den Entsendeorganisationen mitarbeiten. Dadurch können Freiwillige stärker an diese angebunden und ihr Verständnis für deren Prinzipien und Arbeitsabläufe erweitert werden. Dieser Vorbereitungsteil sollte sich nicht auf gegenseitiges Kennenlernen beschränken, sondern insbesondere auch Bezüge zwischen der Arbeit von Entsende- und Partnerorganisation sowie zu dem Auslandsaufenthalt des/der Freiwilligen herstellen. Der Zeitraum kann auch genutzt werden, um die angesprochenen Aspekte wie Kommunikation mit der Einsatzstelle, Zusammenarbeiten für Entsende- oder Partnerorganisation und weitere Arbeitsabsprachen zu realisieren.

### 3.2.4.2 Internationale Arbeitsaufgaben

Zur stärkeren Verknüpfung von Freiwilligenengagement hier und dort tragen neben der bi-nationalen Kommunikation während aller Phasen des Freiwilligendienstes auch konkrete Aufgabenstellungen bei. Schon in der Vorbereitungsphase kann Kommunikation zwischen Freiwilligen und Einsatzorganisation etabliert und konkrete Aktivitäten im Zusammenhang mit der zukünftigen Arbeit für die Organisation geleistet werden, beispielsweise in Form von Öffentlichkeitsarbeit, der Erstellung von Urgent Actions oder deutschsprachigen Texten.

Diese Arbeitsprodukte können später wiederum anderen Freiwilligen als Orientierungshilfe an die Hand gegeben und von nachfolgenden Freiwilligen generationen genutzt werden.

In Absprache mit den mexikanischen Partnerorganisationen können die Freiwilligen für ihren Auslandsaufenthalt spezifische Arbeitsaufträge aus Deutschland erhalten. Auf diese Weise unterstützen die Freiwilligen in Mexiko neben der Einsatzstelle auch die Arbeit der Entsendeorganisationen, was

die Anbindung der Freiwilligen an letztere verstärkt. Die Freiwilligen erfahren dadurch Anerkennung aus Deutschland und ihnen kann die Wichtigkeit ihres Aufenthalts stärker verdeutlicht werden.

Zudem sollten schon während des Aufenthaltes in Mexiko, in Absprache mit Partner- und Entsendeorganisation, vorbereitende Tätigkeiten für die Zeit nach der Rückkehr durchgeführt werden. So können beispielsweise gezielt Bildmaterial, Informationen oder Präsentationen für anschließende Advocacy- und Öffentlichkeitsarbeit zusammengestellt oder erarbeitet werden. Durch weiterführendes Engagement nach der Rückkehr wird die Reintegration von Freiwilligen in Deutschland erleichtert. Gleichzeitig hilft es, dem Phänomen des umgekehrten Kulturschocks nach der Rückkehr vorzubeugen.

### 3.2.4.3 Rückkehrarbeit

Die Nachbereitung dient den Freiwilligen zur Reflexion des internationalen Freiwilligendienstes; Ziel der Nachbereitung durch die Entsendeorganisation sollte neben der Evaluation des Freiwilligendienstes und der Unterstützung des Wiederankommens in Deutschland auch sein, die Freiwilligen für weiteres ehrenamtliches Engagement zu gewinnen und damit Nachwuchsarbeit in Deutschland zu betreiben. Gelingt es häufig noch leicht, ehemalige Freiwillige für die Vorbereitungsseminare der neuen Freiwilligen zu begeistern, ist es ungleich schwerer, Rückkehrer\_innen für mittel- und längerfristiges ehrenamtliches Engagement in den Strukturen der Entsendeorganisation oder darüber hinaus zu gewinnen. Es hat sich bewährt, in allen Phasen des Freiwilligendienstes ehemalige Freiwillige und Ehrenamtliche zu beteiligen, mit denen sich die Freiwilligen identifizieren können. Nach der Rückkehr der Freiwilligen sollte diesen über das Engagement für die Entsendeorganisation hinaus weitere Möglichkeiten aufgezeigt werden, wie sie die Anstrengungen mexikanischer Partner zur Förderung der Menschenrechte unterstützen können. Es bietet sich an, dafür auf entsprechende Interessen von Rückkehrer\_innen einzugehen und Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen, die an die Arbeit im Ausland anknüpfen.

Eine weitere Möglichkeit besteht darin, Rückkehrer\_innen die Bandbreite der weiteren Beschäftigungsmöglichkeiten mit den jeweiligen Themen aufzuzeigen und dabei auf die vielfältige Organisationslandschaft in Deutschland hinzuweisen. Je nach den spezifischen Interessen können diese vorhandenen Strukturen genutzt werden, um Freiwillige individuell einzubinden.

Hingewiesen werden sollte auf das Potential des ehrenamtlichen Engagements: Häufig bietet freiwillige Mitarbeit die Möglichkeit, interessante Kontakte und positive Erfahrungen zu sammeln. Zudem lassen sich Qualifizierung und Aneignung von professionellen Fähigkeiten jenseits des ehrenamtlichen Engagements nur schwerlich oder nur in Verbindung mit hohen Kosten aneignen.

### 3.2.4.4 Weitergehende Maßnahmen

Entsendeorganisationen sollten, um die Wirkung von Freiwilligeneinsätzen im Handlungsfeld Menschenrechte systematisch zu stärken, im Rahmen einer allgemeinen Menschenrechtsstrategie weitere flankierende Maßnahmen wie Bildungs-, Öffentlichkeits- und Advocacyarbeit zur Unterstützung der Partnerorganisationen durchführen. Um diese Maßnahmen, die mit großem zusätzlichen Arbeitsaufwand verbunden sind, leisten zu können, besteht die Möglichkeit, die beteiligten Freiwilligen in diese einzubeziehen.

Die hier beschriebenen Maßnahmen können von einzelnen Organisationen bzw. von Partner- und Entsendeorganisation gemeinsam umgesetzt werden. Darüber hinaus bietet sich teilweise auch ein gemeinsames, arbeitsteiliges Vorgehen mehrerer Organisationen an.

## IV. Kooperationsmodelle von transnationalen Freiwilligendiensten zu Mexiko

Abschließend wird im vorliegenden Dokument auf Kooperationsmöglichkeiten in Bezug auf internationale Freiwilligendienste in der Menschenrechtsarbeit zu Mexiko eingegangen. Nach einem einleitenden Übersichtsteil werden exemplarisch ein netzwerkförmiges und ein zweites punktuell kooperatives Modell entworfen, das mit einem niedrigeren Ressourcenaufwand auskommt.

Ein transnationales Verständnis von Freiwilligendiensten, das die Mitarbeit von Freiwilligen im Ausland mit dem weitergehenden Engagement von Freiwilligen im Inland sowie der inhaltlichen Zusammenarbeit zwischen Entsende- und Partnerorganisation unter Einbeziehung der Freiwilligen verknüpft, ist noch wenig verbreitet.

So lässt sich beispielsweise an den gebräuchlichen Begriffen der Vorbereitung und Nachbereitung von Freiwilligen der Fokus des internationalen Freiwilligendienstes auf den Arbeitsaufenthalt im

Ausland und das weitgehende Fehlen einer umfassenderen Vision ablesen. Doch internationale Freiwilligendienste sind auch als fortwährender Kreislauf, in dem u.a. die beteiligten Freiwilligen während aller Phasen des Dienstes untereinander sowie mit den beteiligten Organisationen kooperieren und sich mittelfristig die Zusammenarbeit in einer Art transnationalem Schneeballsystem ausweitet, vorstellbar und teilweise schon heute Realität. So haben internationale Freiwilligendienste mittel- und längerfristig das Potential, sich permanent zu erweitern und neue transnationale Netzwerke herauszubilden. Dieses mit internationalen Freiwilligendiensten und Ehrenamt in Zusammenhang stehende globale zivilgesellschaftliche Engagement ist von großer gesellschaftlicher Relevanz, da es einen wichtigen Bestandteil von gelebter Demokratie auf internationaler Ebene ausmacht.

Es bieten sich diverse Möglichkeiten an, wie internationale Freiwilligendienste verstärkt beispielsweise zur Menschenrechtsförderung in Mexiko beitragen können. Dabei sind Modelle denkbar, die ganz unterschiedliche Grade von Vernetzung und Kooperation von Seiten der beteiligten Organisationen implizieren. Die genannten Kooperationsmöglichkeiten können von zwei oder mehreren Organisationen oder auch im Rahmen einer netzwerkförmigen Zusammenarbeit durchgeführt werden.

Im folgenden Teil werden exemplarisch zwei Modelle dargestellt, ein Netzwerkmodell und ein punktuell kooperatives Modell, das sich mit einer geringeren Ressourcenausstattung durchführen lässt. Beide sollen dazu anregen, über erweiterte Nutzungspotentiale des weltwärts-Programms nachzudenken und diese stärker auszuschöpfen. Ziel der Erarbeitung dieser Modelle ist ebenfalls aufzuzeigen, wie systematisch Ressourcen gebündelt und so Synergieeffekte erzielt werden können. Es werden Einsatzszenarien für internationale Freiwilligendienste entwickelt, die über den punktuellen Einsatz von einzelnen Freiwilligen in unvermittelt nebeneinander stehenden Partnerprojekten hinausgehen.

Die beiden vorgestellten Modelle schließen auch gänzlich (Modell 1) bzw. teilweise (Modell 2) die bereits im Kapitel 3.2 erläuterten Maßnahmen zur systematischen Nutzung von Freiwilligendiensten für Menschenrechtsarbeit mit ein, ohne dass an dieser Stelle erneut im Einzelnen auf sie eingegangen würde.



## I. Modell I: Transnationales deutsch-mexikanisches Freiwilligenprojekt zu Menschenrechten in Mexiko

Organisationen in Deutschland und Mexiko konzipieren unter Einsatz eines prozessbegleitenden deutsch-mexikanischen Personaltandems ein gemeinsames transnationales Freiwilligenprojekt, das sich auf die Unterstützung von Menschenrechtsarbeit zu Mexiko konzentriert. Das Projekt knüpft an laufende Aktivitäten von weltwärts-Entsendeorganisationen und Organisationen aus den Handlungsfeldern Menschenrechte und Mexikosolidarität an und vernetzt diese. Die Aktivitäten der Freiwilligen während der Vorbereitungsphase, des Auslandsaufenthalts sowie der Reintegrationsphase sind eingebunden in ein weitergehendes Engagement der beteiligten Organisationen in den jeweiligen Handlungsfeldern. Das entwickelte Modell ermöglicht es auf Grund seines netzwerkförmigen Charakters, eine große Bandbreite zivilgesellschaftlicher Akteure einzubinden. Dies gilt sowohl für die Vernetzung innerhalb der beiden beteiligten Länder als auch auf transnationaler Ebene.

Die angestrebten Ziele des Projekts bestehen zusammengefasst in der mittelfristigen Intensivierung der Zusammenarbeit von deutschen und mexikanischen Organisationen im Menschenrechtsbereich, der Stärkung von Öffentlichkeitsarbeit, Menschenrechtsbildung, Advocacy- bzw. Lobbyaktivitäten in Mexiko und Deutschland sowie der Unterstützung der mexikanischen Partnerorganisationen und der Nachwuchsförderung in Deutschland.

Die einzelnen Projektziele sind auf unterschiedlichen Ebenen angesiedelt:

- auf lokaler Ebene werden die Partnerorganisationen durch die Arbeitskraft qualifizierter Freiwilliger unterstützt.

- die Freiwilligen verhelfen den Partnerorganisationen zu einer realistischen Einschätzung der Organisationslandschaft in Deutschland, zeigen bestehende Möglichkeiten der Unterstützung auf und machen diese nutzbar.

- die Präsenz der Freiwilligen ermöglicht einen permanenten Informationsfluss zwischen Mexiko und Deutschland, sowohl über den allgemeinen Kontext als auch die Aktivitäten der Menschenrechtsorganisationen in Mexiko und Deutschland. Dies ermöglicht u.a. eine verbesserte Situationsanalyse. Daraus ergeben sich zudem Anknüpfungspunkte für gemeinsame Aktivitäten und Projekte.

- durch die Präsenz der Freiwilligen bilden sich auch auf persönlicher Ebene Verbindungen heraus, welche ein Interesse an einer langfristigen Zusammenarbeit und weitergehendem Engagement über

den Freiwilligenaufenthalt hinaus begründen.

- nach der Rückkehr der Freiwilligen nach Deutschland können ihr Wissen und ihre Kompetenzen für die Inlandsarbeit in Form von Öffentlichkeits-, Advocacy- und Bildungsarbeit genutzt werden. Das Thema Menschenrechte in Mexiko wird somit verstärkt in den öffentlichen und politischen Diskurs in Deutschland eingebracht. Ebenso wird dadurch die deutsche Organisationslandschaft gestärkt, die sich mit diesen Themen beschäftigt. Somit werden langfristige und nachhaltige Formen des Austausches und der Zusammenarbeit geschaffen.

- auf transnationaler Ebene wird die langfristige Zusammenarbeit deutscher und mexikanischer Organisationen im Bereich der Menschenrechtsförderung gestärkt.

Zentrales Element für den Erfolg eines solchen transnationalen Projekts ist ein gelungenes Ressourcenpooling. Auf Grund der unterschiedlichen Profile und Kompetenzen von Organisationen in den Handlungsfeldern Menschenrechte, Mexiko und internationale Freiwilligendienste, sollten zum Nutzen aller Beteiligten eines transnationalen Freiwilligenprojekts im Bereich Menschenrechte auch Organisationen und Initiativen in Deutschland einbezogen werden, die selbst keine Freiwilligen im Rahmen von weltwärts entsenden.

In einer ca. eineinhalbjährigen Implementierungsphase werden nachhaltige und transnational vernetzte Strukturen zur Entsendung von Freiwilligen nach Mexiko und zu ihrer Einbindung im Bereich Menschenrechtsförderung in Mexiko und Deutschland geschaffen. In einer halbjährigen Planungsphase werden von interessierten Organisationen in Mexiko und Deutschland der Rahmen und die Vorgehensweise für einen ersten Entsendezyklus erarbeitet. Die Planung beinhaltet neben organisatorischen auch inhaltliche Aspekte wie gemeinsame Arbeitsthemen sowie weitergehende Zusammenarbeit zwischen den Organisationen, also die Koordinierung von Maßnahmen, die über die freiwilligenbezogene Zusammenarbeit hinausgehen bzw. die systematische Einbeziehung der Freiwilligen in die Organisationsarbeit beinhalten.

In einer anschließenden einjährigen Pilotphase wird eine erste Gruppe von Freiwilligen entsendet und die aufgebauten Strukturen und Arbeitsabläufe in einem Praxistest geprüft. Nach der eineinhalbjährigen Implementierungsphase werden in personeller, organisatorisch-administrativer und finanzieller Hinsicht vernetzte Strukturen geschaffen, die die selbstständige Weiterführung und qualitative wie quantitative Ausweitung eines transnationalen Freiwilligenprojekts im Menschenrechtsbereich im Rahmen von weltwärts ermöglichen.

Die durchzuführenden Maßnahmenkomplexe sind eingebettet in eine transnationale Netzwerkstruktur. Auf Grund des vernetzten Handlungsansatzes bedarf es großer Anstrengungen, einen integrierten Ausbau von weltwärts im Feld der Menschenrechtsarbeit zwischen Deutschland und Mexiko zu leisten, da mit der dafür notwendigen Koordinierungs- und Vernetzungsarbeit ein erhöhter Mehraufwand verbunden ist. Das hängt auch mit der vorgefundenen Ausgangslage zusammen. Angesichts der Diversität der an einem koordinierten Vorgehen zu beteiligenden Organisationen (von international agierenden Hilfswerken bis zu lokalen, rein ehrenamtlich tätigen Solidaritätsgruppen) müssen Ressourcen gepoolt werden, um die gesammelten Kompetenzen optimal nutzbar zu machen. Das Ressourcenpooling zur Verwirklichung eines transnationalen Freiwilligenprojekts beinhaltet insbesondere während der Implementierungsphase komplexe Koordinierungsprozesse, die mit einem erhöhten finanziellen Aufwand verbunden sind, der die im Rahmen von weltwärts bestehende Kostenkalkulation übersteigt. Um das angestrebte vernetzte, nachhaltige und transnationale Vorgehen zu ermöglichen, sind also zusätzliche finanzielle Ressourcen und Personalmittel notwendig. Aufgrund mangelnder zeitlicher bzw. finanzieller Kapazitäten verfügen weder Organisationen in Mexiko noch in Deutschland über eine zentrale Koordinations- und Betreuungsstelle für Freiwillige. Zur Koordinierung der Etablierung einer kontinuierlichen, vernetzten deutsch-mexikanischen Zusammenarbeit mittels weltwärts, sollte deshalb ein deutsch-mexikanisches Personaltandem eingerichtet werden. Dem mexikanischen Teil des Tandems käme die Aufgabe zu, die weltwärts-Idee in Mexiko zu transportieren und die Qualifikation der Partnerorganisationen in allen relevanten Fragen durchzuführen. Das Tandem ermöglicht insgesamt die für die gemeinsame Planung und Durchführung der transnationalen Freiwilligenstrategie in Mexiko notwendigen Kommunikations- und Kooperationsprozesse und ist somit zentraler Bestandteil des hier vorgestellten Modells.

## 2. Modell 2: Punktuelle Kooperation bei internationalen Freiwilligendiensten zu Menschenrechten in Mexiko

Verschiedene Aspekte, die das geschilderte netzwerkförmige Modell beinhaltet, können auch für sich allein genommen realisiert werden. So können durch punktuelle Kooperation während einer der Phasen der Freiwilligenentsendung Synergieeffekte erzielt werden. Es kann darauf zurückgegriffen werden, dass es bereits zahlreiche gute Erfahrungen gibt, beispielsweise hinsichtlich der Einbeziehung von Ehrenamtlichen und Solidaritätsinitiativen in die Vor- und Nachbereitung oder Betreuung von Freiwilligen

oder in Bezug auf gemeinsam von mehreren Organisationen durchgeführte Zwischenseminare.

Entsendeorganisationen sollten sich im Bezug auf Freiwilligendienste thematisch oder räumlich spezialisieren. Zur gezielten Nutzung bietet es sich an, verschiedene Einsatzstellen einzelner oder mehrerer Entsendeorganisationen möglichst auf einheitliche oder verwandte Themenfelder oder Handlungsansätze zu konzentrieren oder/und regional einzugrenzen. Dieses gezielte Vorgehen vergrößert zum einen die entwicklungspolitische Wirkung von internationalen Freiwilligendiensten und trägt zum anderen zur Schärfung des Profils der Entsendeorganisationen bei. Bei der Fokussierung auf spezifische Regionen und Themenfelder kann wiederum auf die langjährigen Erfahrungen von den jeweiligen Akteuren in den entsprechenden Feldern zurückgegriffen werden.

Diese Spezialisierung erleichtert auch die weitergehende strategische Ausrichtung von Freiwilligendiensten, die ihrerseits die Wirksamkeit und die Sichtbarkeit der beteiligten Organisationen verstärkt.

Beispielhaft werden im Folgenden punktuelle Kooperationsmöglichkeiten aufgezeigt:

- Themenspezifischer Stellenpool

Die gemeinsame thematische Werbung sowie ein damit verbundener Stellenpool mehrerer Entsendeorganisationen zur Ausschreibung von Einsatzstellen im Menschenrechtsbereich verbessert den Zugang von Entsendeorganisationen zu geeigneten Freiwilligen. Der koordinierte thematisch orientierte Auftritt kann ggf. auch die zentrale Bewerbung von interessierten Freiwilligen einschließen. Dies würde den Entsendeorganisationen ermöglichen, sich über passende Bewerber\_innen auszutauschen. Organisationen, die selbst keine Freiwilligen entsenden, können in eigenen Kreisen gezielt bestehende weltwärts-Einsatzstellen mit Menschenrechtsbezug in Mexiko bewerben und durch weitergehende Vernetzung in Deutschland und Mexiko sowie die Qualifizierung ihrer Aktiven durch den internationalen Freiwilligendienst profitieren.

- Gemeinsames Rückkehrerprojekt

Mehrere Organisationen, darunter Entsender und Nichtentsender, planen ein Projekt mit thematischem oder regionalem Schwerpunkt zur Einbindung von Rückkehrer\_innen in bestehende Strukturen in Deutschland sowie zur Weiterführung der transnationalen Zusammenarbeit. Im Bereich der Menschenrechtsarbeit zu Mexiko kann beispielsweise weiteres Engagement in den Bereichen Menschenrechtsbildung, Medien und Öffentlichkeitsarbeit, Lobby- und Advocacyarbeit angeregt werden. Dieses Projekt sollte sich nicht ausschließlich an Rückkehrer\_innen

im Rahmen von weltwärts wenden, sondern weiteren Interessierten offen stehen. Damit werden zahlreiche weitere Personenkreise angesprochen, die ein persönliches Interesse mit dem Thema bzw. der Region verbindet. Dies sind neben ehemaligen Freiwilligen im Rahmen anderer Freiwilligendienste Aktive der zahlreichen in Deutschland tätigen Initiativen und Organisationen, die zu Mexiko arbeiten und die Möglichkeiten zu weitergehendem Austausch, Mitarbeit und Vernetzung bieten. Somit können auf verschiedenen Ebenen vorhandene Potentiale zu Gunsten aller Beteiligten aktiviert und für die Stärkung der Wirksamkeit von internationalen Freiwilligendiensten nutzbar gemacht werden.

Das Projekt kann als offene Plattform gestaltet werden, die vorwiegend Kommunikation ermöglicht und sich an den Interessen der Teilnehmer\_innen orientiert. Die Plattform kann zusätzlich dafür genutzt werden, konkrete Initiativen, Kampagnen, Projektideen und Handlungsansätze vorzuschlagen und umzusetzen. Dabei können auch flankierende Maßnahmen zur Unterstützung der laufenden deutsch-mexikanischen Entsendeaktivitäten geplant werden, die ihrerseits die Entsendeorganisationen entlasten und damit Räume öffnen für Kooperation und Vernetzung.

#### - Thematische Praxisseminare

Seminareinheiten während der verschiedenen Phasen des Freiwilligendienstes (Vorbereitungs-, Zwischen- und Rückkehrseminare) werden verstärkt thematisch ausgerichtet. Dazu können Seminare oder Seminarteile von verschiedenen Entsendeorganisationen gemeinsam durchgeführt werden. Die vereinheitlichte Themenstellung erleichtert die inhaltliche Vorbereitung und die konkrete transnationale Zusammenarbeit aller beteiligten Akteure. Im Falle des Handlungsfelds Menschenrechte wird die inhaltliche Auseinandersetzung mit Menschenrechtsthematiken vertieft. Anhand der Beschäftigung mit der konkreten Arbeit der beteiligten Organisationen wird die praktische Beschäftigung mit Menschenrechtsarbeit gefördert. Die Arbeit der Freiwilligen kann zur Unterstützung der Aktivitäten von Organisationen in Mexiko und Deutschland und der Zusammenarbeit genutzt werden, etwa durch die Erteilung gemeinsamer Arbeitsaufträge im Vorfeld des Auslandsaufenthaltes.

Durch derartige Aktivitäten und Kooperationen von Organisationen zur systematischen Stärkung der Menschenrechtsarbeit durch Freiwillige kann auch der Befürchtung mexikanischer Organisationen entgegengetreten werden, dass Organisationen in Deutschland ihre bisherigen entwicklungspolitischen Aktivitäten bzw. ihre Arbeit im Bereich Menschenrechte zu Gunsten der Entsendung von Freiwilligen einschränken könnten.

## U. Empfehlungen

Die in den vorangegangenen Kapiteln angesprochenen Vorschläge und Modelle tragen dazu bei, das Potential von internationalen Freiwilligendiensten im Handlungsfeld Menschenrechte systematischer auszuschöpfen. Die folgenden abschließenden allgemeinen Empfehlungen sollen dazu anregen, die entwicklungspolitische Wirksamkeit von internationalen Freiwilligendiensten im Rahmen des weltwärts-Programms zu vergrößern.

- Die in den weltwärts-Richtlinien vorgegebene Altersbegrenzung von Freiwilligen auf 28 Jahre ist wenig sinnvoll, da die Lebenserfahrung von Freiwilligen für den entwicklungspolitischen Nutzen von internationalen Freiwilligendiensten von großer Bedeutung ist. Qualifiziertere Bewerber\_innen, die über persönliche Reife, umfassende politische Bildung, eine Berufsausbildung oder ein abgeschlossenes Studium verfügen, werden so von dem Programm zu wenig angesprochen. Die Altersbegrenzung sollte deshalb aufgehoben werden und das Programm für Freiwillige aller Altersstufen geöffnet werden. Bei der Bewerbung des Programms sollten zudem gezielt qualifizierte Freiwillige angesprochen werden.

- Damit Freiwilligendienste eine entwicklungspolitische Wirkung entfalten können, müssen geeignete Freiwillige gefunden werden. Um beispielsweise Menschenrechtsarbeit zu Mexiko leisten zu können, müssen Freiwillige entsprechend qualifiziert sein. Damit Einsatzstellen adäquat besetzt werden können, sollten qualifizierte potentielle Freiwillige durch eine gemeinsame Bewerbung von Stellen mit ähnlichem Profil gezielt angesprochen werden. Zur Verbesserung der Sichtbarkeit und der Profilschärfung bietet es sich an, dass Einsatzstellen im Menschenrechtsbereich von mehreren Entsendeorganisationen gemeinsam beworben werden.

- Die Phase der Vorbereitung der Freiwilligen auf die Tätigkeit im Ausland sollte sich eng an den zukünftigen Aufgabenbereichen der Freiwilligen, der Arbeit der Partner- und Entsendeorganisation und den spezifischen Kontextbedingungen am Einsatzort im Ausland orientieren sowie Möglichkeiten der Weiterführung des Engagements nach der Rückkehr aufzeigen.

- Alle Phasen des Freiwilligendienstes sollten Praxiselemente und konkrete Aufgabenstellungen beinhalten, die zur Arbeitsentlastung von Entsende- und Partnerorganisationen beitragen.

- Um die entwicklungspolitische Wirkung der Freiwilligeneinsätze zu verstärken, sollten sich Entsendeorganisationen auf ausgewählte Themenfelder,

Handlungsansätze oder Weltregionen spezialisieren und diese gezielt bearbeiten.

- Die systematische Abstimmung auch in Bezug auf den Einsatz von Freiwilligenprogrammen mit den gemeinsamen Zielen von Entsende- und Partnerorganisationen erhöht die entwicklungspolitische Wirkung von internationalen Freiwilligendiensten. Das Freiwilligenengagement der Entsende- oder Partnerorganisation kann die Anbindung an umfassendere entwicklungspolitische Maßnahmen in Form von Kooperationen mit primär entwicklungspolitisch ausgerichteten Organisationen fördern. Beispielsweise sollten internationale Freiwilligendienste im Handlungsfeld Menschenrechte in die Maßnahmenkomplexe auf den Gebieten der Lobby- und Advocacyarbeit sowie der Öffentlichkeitsarbeit und Menschenrechtsbildung integriert sein.

- Um das Potential von internationalen Freiwilligendiensten bezüglich Nachwuchsförderung von Organisationen und der Belebung der Zivilgesellschaft auch in Deutschland auszuschöpfen, und um transnationale Zusammenarbeit zu fördern, sollten die Phasen der Vorbereitung und der Nachbereitung nicht ausschließlich auf den Auslandsaufenthalt ausgerichtet sein, sondern während aller Phasen des Freiwilligendienstes transnationale Verknüpfungen stattfinden.

- Um das für einen größeren entwicklungspolitischen Mehrwert von internationalen Freiwilligendiensten notwendige stärkere strategische Vorgehen und den damit verbundenen erhöhten Arbeitsaufwand leisten zu können, sollten die beteiligten Organisationen Freiwillige aus verschiedenen Entsendezyklen möglichst weitgehend in bestehende Arbeitsbereiche und -prozesse einbeziehen und so Entsende- und Partnerorganisationen entlasten.

- Für die Schaffung von erhöhter entwicklungspolitischer Wirksamkeit im Einsatzland sowie in Deutschland, sollten für die damit einhergehende Mehrbelastung in Form von erhöhtem Planungs- und Abstimmungsbedarf, vermehrten Kooperationen sowie zusätzlichen flankierenden Maßnahmen finanzielle Mittel seitens des BMZ bereitgestellt werden.

- Die Finanzierung des weltwärts-Programms sollte sich nicht an den Aufenthaltszeiten der Freiwilligen im Ausland orientieren; vielmehr sollten alle Phasen des internationalen Freiwilligendienstes von Seiten des BMZ explizit gefördert werden. Auch die finanzielle Förderung flankierender Maßnahmen, die die Wirkung der Freiwilligendienste verstärken, müsste als integraler Bestandteil in die weltwärts-Programmfinanzierung aufgenommen werden.

- Die Finanzierung von entwicklungspolitischen Freiwilligendiensten seitens des BMZ sollte nicht zu Ungunsten anderer Formen der Entwicklungszusammenarbeit realisiert werden. Vielmehr sollte die Mittelausstattung verbessert werden und, wie geplant, die Gelder, die für Entwicklungszusammenarbeit bereitgestellt werden, bis zum Jahr 2015 auf 0,7 Prozent des Bruttonationaleinkommens erhöht werden.

Abschließend regen wir an, den Einsatz von internationalen Freiwilligendiensten in Menschenrechtsorganisationen auch zu nutzen, um den Menschenrechtsansatz in der Entwicklungszusammenarbeit (*Human Rights Based Approach*) zu stärken und noch konsequenter als bisher umzusetzen.





## II. Selbstverständnis der Deutschen

### Menschenrechtskoordination Mexiko

Die Deutsche Menschenrechtskoordination Mexiko ist ein Netzwerk von Hilfswerken und Initiativen, die in Deutschland zur Menschenrechtssituation in Mexiko arbeiten. Unser gemeinsames Anliegen ist die Unterstützung mexikanischer Menschenrechtsorganisationen in ihrem Kampf gegen Menschenrechtsverletzungen und Straflosigkeit, für mehr Demokratie und Gerechtigkeit.

Die Deutsche Menschenrechtskoordination Mexiko gründete sich, um als Zusammenschluss von Organisationen die Öffentlichkeit in Deutschland über die Menschenrechtssituation in Mexiko zu informieren und im Interesse mexikanischer Partnerorganisationen Advocacyarbeit in Europa zu betreiben.

Damit wollen wir dazu beitragen, dass der mexikanische Staat den Verpflichtungen nachkommt, die er mit der Ratifizierung internationaler Menschenrechtsabkommen eingegangen ist und die Menschenrechte nach innen garantiert. Ausgangspunkt unserer Arbeit ist die Situation in Mexiko, die immer noch durch schwere Menschenrechtsverletzungen gekennzeichnet ist.

Dazu gehören sowohl die Verletzung von bürgerlichen politischen als auch von wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Menschenrechten, die sich beispielsweise in dem fehlenden Zugang zu Bildung und Gesundheit ausdrückt, sowie in der Marginalisierung großer Teile der Bevölkerung. Insbesondere die indigene Bevölkerung Mexikos leidet nach wie vor unter Diskriminierung und Missachtung ihrer Rechte. Die aus dieser Gesamtsituation resultierenden Proteste sozialer und indigener Bewegungen werden oftmals durch staatliche Organe gewaltsam unterdrückt.

Dabei kommt es immer wieder zu Folterungen, willkürlichen Verhaftungen, Vertreibungen und dem gewaltsamen „Verschwindenlassen“ von Menschen, bis hin zu Ermordungen, ohne dass die dafür Verantwortlichen zur Rechenschaft gezogen werden.

Menschenrechtsverteidiger\_innen und Journalist\_innen, die sich den Fällen von Menschenrechts-

verletzungen annehmen, sehen sich häufig tätlichen Angriffen und Drohungen ausgesetzt. Auch massive Gewaltverbrechen wie die seit 1993 begangenen und bis heute andauernden Frauenmorde in Ciudad Juárez oder das 1997 begangene Massaker an Angehörigen der indigenen Völker in Acteal, Chiapas, sind bis heute nicht aufgeklärt und werden auch weiterhin nicht in adäquater Weise verfolgt. Die Straflosigkeit gehört daher in Mexiko zu einem der größten Probleme im Kontext der Menschenrechtsverletzungen.

Vor diesem Hintergrund setzt sich die Deutsche Menschenrechtskoordination Mexiko dafür ein,

- dass die wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen, bürgerlichen und politischen Menschenrechte sowie die indigenen Rechte in Mexiko eingehalten werden.
- den Opfern von Menschenrechtsverletzungen zu Gerechtigkeit verholfen wird.
- der Straflosigkeit von Menschenrechtsverletzungen Einhalt geboten wird.
- die Arbeitsmöglichkeiten und die Sicherheit mexikanischer Menschenrechtsverteidiger\_innen verbessert und garantiert werden.